Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 8) Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 274. Bromberg, Freitag den 27. November 1931. 55. Jahrg.

Die Minderheiten in Indien.

Von Dr. Alphons Nobel.

In der vergangenen Woche haben die indischen Minderheiten, beziehungsweise ihre Vertreter, auf der sogenannten Runden-Tisch-Konferenz in London ein grundsätzliches Abkommen mit einander abgeschlossen, das zwar auf den Widerstand der Mehrheitsgruppen stößt, das sich aber durchsetzen dürfte und so von hervorragender Wichtigkeit für die Zukunft Indiens ist.

Welche Minderheiten gibt es in Britisch-Indien?

Es gibt religiöse, rassenmäßige und schließlich solche Minderheiten, die beides gleichzeitig sind. Es gibt aber auch eine Minderheit, die nur sozialer Natur ist, wenn auch dieser soziale Charakter einen religiösen Unterbau hat. Denn

der herrschende Hinduismus

huldigt heute noch dem Kastenwesen. Man lasse sich durch die Beteuerungen der Hinduführer, vor allem durch die phrasengeschmückten Programmreden Ghandis, nicht täuschen; selbst Ghandi ist tief im Vorurteil der hohen Kaste gegen die niederen Kasten befangen. Die Führer der unteren Kasten (in Europa häufig mit dem Sammelnamen Paria bezeichnet, in Indien selbst mit dem englischen Ausdruck Depressed Classes oder dem indischen Begriffe „Unberührbare") sind äußerst mißtrauisch gegen die beruhigenden Worte, die Ghandi gesprochen hat, und mit Recht bestreiten sie ihm seinen Anspruch, auch ihr Führer zu sein. Das Los der unteren Kasten ist immer noch hart; sie werden verachtet und ausgebeutet, besonders von den Anhängern der eigenen Religion, nämlich von denen, die in einer höheren Kaste geboren wurden. Die sozialen Härten, welche dieses hochmütigste aller gesellschaftlichen Systeme der heutigen Welt mit sich brachte, haben zur Bildung eigener politischer Parteien geführt. So sind besonders in Südindien, in der Provinz Madras, die politischen Gruppen der unteren Kasten **zu einer Partei vereinigt, welche sich kurz und bündig: Non-Brahman, Nicht-Brahmanen, nennt.**

Wie viele Hindu mag es geben, denen so von den oberen Kasten der Hindu die soziale, ja menschliche Gleichberechtigung abgesprochen wird? Es gibt wohl an die 240 Millionen Hindu; davon sollen 80 Millionen den unterdrückten Kasten angehören. 80 Millionen — das ist auch im volkreichen Hindustan eine gewaltige Zahl, hat Indien doch 350 Millionen Einwohner.

Dies wäre die bedeutsamste Minderheit. Es folgt

das islamitische Element.

Es gibt in Britisch-Indien etwa 70 Millionen Mohammedaner, die sich über ganz Indien verteilen, wenn auch besonders große Mengen in Bengalen (Hauptstadt Kalkutta), Pandschab (Hauptstadt Lahore) und in den nordwestlichen Grenzprovinzen wohnen; Belutschistan ist ganz mohammedanisch, aber es ist so dünn bevölkert, daß es für das übrige Indien kaum ins Gewicht fällt. Die Mohammedaner sind die Nachkommen der islamischen Eroberer, die aus Vorderasien zwischen 1000 und 1500 kamen, und deren berühmteste Führer die Großmogule gewesen sind. Infolgedessen sind unter den Mohammedanern viele persischer, türkischer, ja arabischer Abstammung.

Alle anderen Minderheiten sind zahlenmäßig viel unbedeutender, wenn auch tatsächlich oft sehr mächtig und einflußreich. Das gilt natürlich in allererster Linie von der eigentlich herrschenden Minderheit, den

Engländern;

es mag, ohne Militär, nicht mehr als 60 000 Engländer in Britisch-Indien geben; aber welche Bedeutung haben sie! Sie sind politisch zusammengeschlossen und beanspruchen auch in den Parlamenten die gleichen Rechte wie jede andere Minderheit. Da sind ferner

die Mischlinge

zwischen Europäern und Indern, die oft verächtlich Half Casts genannten Schichten, die sich aber selbst stolz Anglo-Inder nennen, und die in vielen wichtigen Beamtenstellen (vor allem in der Bahn) sitzen, als Muttersprache Englisch sprechen und sich als Oberschicht betrachten. Auch sie sind politisch organisiert; es mögen an die 100 000 Menschen sein. — Da sind schließlich die indischen katholischen und evangelischen

Christen,

die allen möglichen Rassen entstammen, entweder Neubekehrte, Nachkommen von den Proselyten aus der Portugiesenzeit, oder aber auch Nachkommen der seit den ersten nachchristlichen Jahrhunderten christlichen Stämme sind (zum Beispiel die sogenannten Malaberchristen).

Aber nicht nur Christen, Mohammedaner, Hindu gibt es in Britisch-Indien, sondern auch Parsen, Buddhisten und Sikhs.

Die Parsen

dürften die Zahl von 100 000 nicht überschreiten, aber sie bedeuten außerordentlich viel, da sie, besonders in der Landschaft des Gutscherat (westlich von Ahmedabad) und in Bombay, die wirtschaftlich führenden Schichten darstellen.

Die Buddhisten

kommen weniger in Betracht; denn es scheint, daß die Provinz mit einer buddhistischen Mehrheit, nämlich Birma, in Zukunft politisch von Britisch-Indien getrennt wird.

Die Sikhs

wohnen hauptsächlich in der Landschaft um Amritsar. Es gibt ihrer drei oder vier Millionen. Es sind fanatische Verfechter ihrer religiösen Rechte, und sie bilden die einzige Minderheit, die das eben abgeschlossene Minderheiten-Abkommen von London erst nach mannigfachen Schwierigkeiten annahm.

In dem erwähnten Abkommen handelt es sich vor allem um das gemeinsame Streben dieser Minderheiten, in dem künftigen Wahlrecht eine Form durchzusetzen, welche verhindert, daß die Minderheiten von der hinduistischen Mehrheit majorisiert werden. Deshalb haben sich die Minderheiten auf ein gemeinsames Projekt für das Wahlrecht geeinigt. Sie verlangen grundsätzlich eine bestimmte Anzahl von Mandaten für sich, und sie haben diese Mandate untereinander verteilt. Geht dieses Projekt durch (es genießt natürlich die britische Sympathie), so ist die hinduistische Herrschaft gebrochen, falls die oberen Kasten es nicht verstehen, mit den bisher verachteten und entrechteten Kasten zusammenzuarbeiten.

Der Besiegte von London ist Ghandi,

dessen asiatischer Nimbus in London rasch verflogen ist. Die wirklichen Probleme zu sehen, hat sich dieser sonderbare Mann solange geweigert, bis es zu spät war, das heißt bis der Pakt geschlossen war. Nun beschwört er die Mohammedaner und die Sikhs, von dem Minderheitenabkommen zurückzutreten, eine Forderung, die er mit großzügigen Angeboten versucht schmackhaft zu machen. Es sieht nicht so aus, als ob Mohammedaner und Sikhs den von Ghandi geführten Hindu trauten. Und so dürfte er, Ghandi, der Unterlegene sein. Gleichzeitig aber hat er sich die anderen Minderheiten von neuem zu Todfeinden gemacht, vor allem die Vertreter der unterdrückten Kasten; denn sein Bestreben war ja offenbar, die Mohammedaner und Sikhs zu überreden, ihr Versprechen, welches sie den anderen Minderheiten, darunter den 80 Millionen Paria, gegeben hatten, zu brechen.

Falls es ihm nicht glückt, einen auch für die anderen befriedigenden Ausweg zu finden, hat Ghandi wohl endgültig seinen Ruhmestitel verspielt, den er lange innehatte, nämlich den, der Führer des ganzen nationalen Indiens zu sein.

Wurde ein nationalsozialistischer Staatsstreich in Hessen geplant?

Eine dunkle Angelegenheit.

Berlin, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Einen ungewöhnlich starken Eindruck hat in ganz Deutschland die Aufdeckung von geheimen Plänen hervorgerufen, die durch die Nationalsozialistische Partei in Hessen für einen Staatsstreich vorbereitet wurden. Auf Weisung des Reichsoberstaatsanwalts nahm die Polizei gestern abend in Hessen Massenhaussuchungen unter den nationalsozialistischen Führern vor, u. a. in Darmstadt, wo sich im sogenannten „Braunen Hause" das Zentralbureau der nationalsozialistischen Organisation befindet, ferner in den Privatwohnungen der Parteileiter. Die Polizei beschlagnahmte eine Reihe von kompromittierenden Dokumenten. Alle Nationalsozialisten, die in dieser Affäre verwickelt sind, stehen unter dem Verdacht der Vorbereitung zum Hochverrat. Die Aufdeckung der Verschwörung erfolgte durch Verrat eines der nationalsozialistischen Führer, des Abgeordneten zum Hessischen Landtag, Dr. Schaeffer, der, nachdem er aus der Partei ausgetreten war, dem Polizeipräsidium ein sehr wichtiges Dokument übersandt hatte. In den letzten Tagen sandten die Innenministerien Preußens und Hessens dieses Dokument zusammen mit den Beweisen, die seine Echtheit feststellten, dem Reichsanwalt, der die einleitenden Ermittlungen anordnete.

Das inkriminierte Dokument hat die Form einer Proklamation der künftigen nationalsozialistischen Regierung in Hessen, die im September in der geheimen Konferenz der Führer der nationalsozialistischen Bewegung ausgearbeitet worden war. In der Proklamation wird an die Bevölkerung Hessens der Appell gerichtet, sämtliche Befehle und Weisungen der nationalistischen Sturmabteilungen (S. A.) strikte auszuführen. Nach dem siegreichen Staatsstreich drohe den Widerspenstigen die Todesstrafe. Die Bewohner sind verpflichtet, im Laufe von 24 Stunden den Sturmabteilungen sämtliche Schußwaffen auszuliefern. Wegen unerlaubten Waffentragens wurde die Todesstrafe ohne Gerichtsurteil vorgesehen. Der Todesstrafe unterliegen auch die Beamten und Arbeiter der Staats- und Kommunalbehörden, die sich nicht nach den Befehlen der siegreichen Revolutions-Regierung richten. Die Deklaration zählt im Anschluß hieran die Thesen auf, auf die sich die erste Organisationsverordnung der nationalsozialistischen Behörden stützen soll. U. a. unterliegen die Lebensmittel im ganzen Lande ohne Entschädigung der Beschlagnahme durch die Sturmabteilungen. Der freie Verkauf von Lebensmitteln wird verboten. Wegen Überschreitung dieser Bestimmungen droht die Beschlagnahme des Vermögens bzw. die Todesstrafe. Die Lebensmittelversorgung und Ernährung werden auf den Grundsätzen der Kollektive organisiert. Im ganzen Lande übernimmt die Regierung die Zwangsverwaltung über die öffentlichen Vermögen und die Einkünfte der Privatpersonen. Die Deklaration kündigt zum Schluß die Einführung von Standgerichten, die Bestrafung von Vergehen im beschleunigten Verfahren, sowie die Einführung der Zwangsarbeit an, der alle Bürger Hessens ohne Unterschied des Geschlechts mit Ausnahme der Juden unterliegen sollen, die außerhalb des Rechts gestellt werden.

*

Berlin, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Sowohl die Reichsregierung als auch die Preußische Regierung haben bisher zu den Vorgängen bei der hessischen NSDAP keine Stellung genommen. Die Reichsregierung wartet ab, bis die Ermittlungen des Reichsanwaltes abgeschlossen sind. Die Preußische Regierung erklärt, daß für sie kein Anlaß vorliege, sich mit der Angelegenheit zu befassen, da es zunächst Sache der hessischen Polizei sei, die Vorgänge aufzuklären. Es besteht daher noch völlige Unklarheit, welche politischen Folgen aus dieser Angelegenheit entstehen können. Der Oberreichsanwalt setzt inzwischen seine Ermittlungen fort.

*

Der „Völkische Beobachter" bezeichnet alles als Fälschung!

München, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Völkische Beobachter" schreibt heute u. a.: „An dem gleichen Tage, an dem die „Münchener Post" mit einem Lügendokument den Staatsapparat gegen die NSDAP mobil zu machen versuchte, wurde in Hessen der Staatsanwalt ebenfalls mit einem gefälschten SA-Befehl gegen die Nationalsozialistische Partei gehetzt. Es ist selbstverständlich, daß bei den Haussuchungen in Darmstadt nicht das geringste belastende Material von der Staatsanwaltschaft gefunden werden konnte, aus dem einfachen Grunde, weil es die NSDAP nicht notwendig hat, vor dem Staat irgend welche Dinge zu verbergen; **denn die NSDAP von heute wird selbst der Staat von morgen sein.** Die Dokumente, mit denen Polizei und Staatsanwalt in München und Darmstadt gegen uns hetzen, sind erwiesenermaßen gemeine Fälscherprodukte.

*

Englische Pressestimmen zu dem angeblichen Komplott.

London, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der von dem Preußischen (!) Innenministerium vor der Presse behandelte nationalsozialistische Plan zur Übernahme der Diktatur wird von dem Berichterstatter der „Morningpost" als ein Dokument angesprochen, **dem man kaum irgend welchen Glauben beimessen könne.** Die amtliche preußische Stelle habe auch nicht behauptet, daß dieses Schriftstück die Zustimmung der nationalsozialistischen Parteileitung gefunden habe, **und es sei ganz unwahrscheinlich, daß es in München gebilligt werde.** Es sei anscheinend nur das phantastische Erzeugnis einer Provinzgruppe von Parteiführern; denn Hitler selbst habe letzthin immer wieder Beweise seiner Mäßigung in politischen und wirtschaftlichen Fragen gegeben. Man müsse auch daran erinnern, daß bei dem großen nationalsozialistischen Zusammentreffen in Braunschweig Hitler seine Anhänger dringend aufgefordert habe, **angesichts des nahen Zieles nicht die Nerven zu verlieren.**

Leinert wird nicht Präsident.

Der Preußische Landtag für Youngplan-Revision

Der Preußische Landtag sollte am gestrigen Mittwoch seinen **neuen Präsidenten** wählen. Die Wahl hat aber nicht stattgefunden. Vom Zentrum ging der Antrag aus, sie auf einen späteren Termin zu verschieben. Daß es sich dabei nicht um rein formale Gründe handelte, lag klar zutage. Bereits unmittelbar, nachdem die Kandidatur des Abgeordneten Leinert bekanntgegeben worden war, setzte eine starke Gegenaktion der Rechtsparteien ein, die eine Wahl des Abgeordneten Leinert als eine Provokation bezeichneten. Es ist in Erinnerung, daß Leinert vor etwa sechs Jahren scharfen Angriffen ausgesetzt war wegen der Pensionsansprüche, die er bei seinem Rücktritt als Oberbürgermeister von Hannover geltend gemacht hat und wegen des ganzen sogen. „Leinert-Skandals", der diesem Rücktritt vorausging.

Die Kritik, die damals an Leinert geübt wurde, hatte auch bei der sozialdemokratischen Fraktion Widerhall gefunden, und war die Veranlassung, daß nach den Landtagswahlen von 1924 Leinert nicht wieder präsentiert wurde, und an seiner Stelle Abgeordneter Bartels zum Landtagspräsidenten gewählt wurde. Jetzt, nach der neuerlichen Nominierung Leinerts, haben die Rechtsparteien Einspruch erhoben und damit gedroht, sie würden, wenn er gewählt werden sollte, die ihren Fraktionen angehörenden Mitglieder des Präsidiums zurückziehen. Das waren die Hintergründe des Zentrumsantrages auf Verschiebung der Wahl. Und die Verschiebung wieder bedeutet, daß die Kandidatur Leinerts fallen gelassen wird. Die Koalitionsparteien wollen sich auf eine andere Persönlichkeit einigen.

Der Vertagungsantrag des Zentrums wurde angenommen gegen den Widerspruch der Kommunisten, die eine Verständigung über einen anderen Kandidaten verhindern wollten, aber ihrerseits Leinert angriffen, weil er nach ihrer Auffassung in der Zeit, in der er auf dem Präsidentenstuhl saß, es an Objektivität gegenüber den Kommunisten habe fehlen lassen.

Nachher wurde vom Landtag ein Antrag des Hauptausschusses angenommen, in dem die Reichsregierung ersucht wird, eine **Revision des Young-Plans in Angriff zu nehmen, mit dem Ziel auf völlige Einstellung der Reparationszahlungen.** Für diesen Antrag stimmten 184 von insgesamt 276 Anwesenden. **Die Linke enthielt sich der Abstimmung.**

Auf der Tagesordnung stand sodann die Beratung des Mißtrauensantrages gegen den Kultusminister Grimme, der mit den Einsparungen auf dem Schulgebiet begründet wird.

Die deutschen Börsen werden nicht geöffnet.

Berlin, 26. November. (PAT) Die von den deutschen Börsenkreisen aufgestellte Forderung, die deutschen Börsen, die bereits seit einigen Monaten geschlossen sind, wieder zu öffnen, wurde von der Reichsregierung und dem Präsidium der Reichsbank abgelehnt mit der Begründung, daß ein solcher Schritt Deutschland in der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage schaden könnte. Im Falle ihrer Eröffnung würden die Börsen im Laufe der nächsten Tage und Wochen eine unbeständige und schwache Tendenz aufweisen, was auf die Stellung Deutschlands, besonders im Zusammenhange mit den bevorstehenden Verhandlungen, die Deutschland zu grundsätzlichen Entscheidungen zwingen, einen negativen Einfluß ausüben würde. In deutschen Finanzkreisen wird daher damit gerechnet, daß die Börsen mindestens bis zum Schluß dieses Jahres geschlossen bleiben werden.

Der Wahlterror im Brest-Prozeß.

Warschau, 25. November.

Am gestrigen 26. Verhandlungstage im Brest-Prozeß wurde wiederum eine ganze Reihe von Führern der Volkspartei Piast vernommen, die die Arbeiten dieser Partei in der Vorkriegszeit und bis in die neuesten Zeiten hinein charakterisierten. Die Zeugen waren von der Verteidigung geladen worden, um über die politische Tätigkeit der Angeklagten Witos und Kiernik auszusagen.

Als erster Zeuge wurde der frühere Vizepräses der Piast-Partei Madejczyk vernommen. Dieser erklärte auf eine Frage der Verteidigung, daß nach seiner Ansicht der Maiumsturz gegen die Bauern gerichtet war. „Wir waren immer der Meinung", erzählt der Zeuge weiter, „Polen müßte ein demokratischer Staat sein, in dem das Volk gleiche Rechte hätte. An Vorrechte haben wir nicht gedacht. Nach dem Mai 1926 begann eine scharfe Verfolgung der Mitglieder des Piast. Ich habe nach dem Maiumsturz Flugblätter gelesen, in denen es hieß, daß der Bauer sich nur für die Mistgabel und für den Mist eigene, nicht aber zum Regieren. Und als wir nach dem Mai sahen, daß die Bauern nicht nur aus den höheren Ämtern, sondern auch von den Gemeindeposten entfernt wurden, die Anhänger der Piast-Partei innehatten, sind wir allmählich zur Opposition übergegangen. Die Erbitterung unter dem Volke war so groß, daß wir die Ausbrüche der Masse hemmen mußten. Ein revolutionäres Element sind die Bauern nicht. Der Präses der Partei, Witos, und Minister Kiernik gehörten zu den gemäßigtsten Charakteren in der Partei. Sehr viele, die heute in der Regierungspartei sind, dachten viel radikaler."

Auf die Frage der Verteidigung, ob der jetzige Abgeordnete des Regierungsblocks Potoczek früher dem Piast angehört und ob er, der Zeuge, mit diesem über die Verhaftung von Witos und Kiernik gesprochen habe, erklärte der Zeuge: „Nach der Verhaftung der Führer am 18. Dezember fuhr ich zusammen mit Potoczek zu einer Sitzung des Hauptvorstandes nach Warschau. Potoczek sagte nur, es sei eine Aktion zur Freilassung von Witos und Kiernik aus der Brester Festung eingeleitet worden. Als ich bei dem ehemaligen Minister Osiecki zu einer Konferenz weilte, wurde ich plötzlich herausgerufen und ich begegnete zusammen mit Potoczek einem Beamten des Innenministeriums, einem gewissen Mróz. Dieser erklärte, er sei gekommen, um zu erfahren, wieviel Bauern es gäbe, die Witos und Kiernik in Brest befreien möchten. Ich erklärte ihm, daß die Frage lächerlich sei, da nicht nur jeder Bauer, sondern auch jeder der Piastpartei angehörende gebildete Mensch wünsche, daß man die Verhafteten aus dem Gefängnis befreie. Mróz sagte darauf, daß sich eine Persönlichkeit von großem Einfluß in dieser Angelegenheit nach dem Belvedere begeben werde. Schließlich führte mich Potoczek nach einem Hotel, wo bald darauf auch Mróz und ein Besitzer Wilczyński erschien. Sie erklärten mir, sie seien Delegierte des Innenministeriums und verlangten, daß wir aus dem Zentrolinksblock austreten sollten. Dafür wollte man unsere Abgeordneten freilassen. Wir verlegten die Aussprache auf den nächsten Tag. An diesem Tage sollte zu uns der Direktor des politischen Departements des Innenministeriums nach dem Hotel kommen, um die Verhandlungen weiterzuführen. Aber wir beschlossen, auf diesen Würdenträger nicht zu warten und verließen das Hotel. Unterwegs begegneten wir Mróz, der uns zu drohen versuchte. Ich sagte ihm, wir könnten nicht unterhandeln, wenn unsere Führer im Gefängnis säßen und möchten lieber nach Hause fahren. Hierauf meinte Mróz, es könnte passieren, daß wir Warschau überhaupt nicht verlassen würden. Ich antwortete ihm, daß ich 50 Jahre alt bin und lieber in Ehren umkommen wolle, als mich in verdächtige Unterhandlungen einzulassen.

Am dritten Tage darauf ist Potoczek zur Sanierung übergetreten und ich wurde verhaftet, wobei man mir vorwarf, ich hätte zur Nichtentrichtung der Steuern aufgefordert. Meine Verhaftung habe ich als einen Racheakt angesehen, denn ich bin Dorfschulze und kassiere die Steuern ein, wobei es in meiner Gemeinde keine Steuerrückstände gibt. Keiner der vorgeladenen Zeugen hat bestätigen können, daß ich etwas Ähnliches gesagt hätte. Ich kam dann direkt aus der Gegend von Krosno zurück. Ich hatte mich dort als Wahlagitator betätigt, da dort die Ersatzwahlen stattfinden sollten und habe gesehen, was dort vorgeht.

Als wir einen kleinen Garten für eine Versammlung gemietet hatten, kam ein Polizist zu dem Wirt und wollte ihm zwanzig Zloty geben, damit er uns ja nur nicht den Garten überlasse. Potoczek galt als einflußreiches Mitglied des Piast. Er war Vizevorsitzender. In einem Brief an die Presse erklärte er, daß er sich vom politischen Leben zurückziehe, später aber nahm er das ihm vom Regierungsblock angebotene Mandat an. Während eines Gesprächs hatte er sich zu mir geäußert: „Was hättet ihr auch von mir gehabt? Ich wäre doch ebenfalls verhaftet worden",

Auf die Frage des Rechtsanwalts Nowodworski, ob die

Wahlmethoden in Österreich besser waren

als die gegenwärtigen, meinte der Zeuge: „Das war nichts im Vergleich zur Gegenwart. Die Stimmzettel mußten geheim verteilt werden und die Stimme konnte man öffentlich abgeben, wenn man für die Jedynka stimmte." „Der Bauer," so schloß der Zeuge, „ist noch nicht so naiv, daß er nicht wüßte, daß die Regierung über Militär und Maschinengewehre verfügt. Um mit Mistgabeln oder Sensen auf Warschau zu marschieren, dazu müßte man schon ein sehr naiver Mensch sein. Der Bauer würde vor demjenigen ausspeien, der zu einem derartigen Marsch aufgefordert hätte.

Der nächste Zeuge ist der Bankdirektor und ehemalige Abgeordnete der Piastpartei **Gruszka**, der in der Volksbewegung über 20 Jahre lang tätig ist. Der Zeuge charakterisiert die Einstellung der Piastpartei und hebt hervor, daß sich die Partei vor dem Kriege die Befreiung Polens zum Ziele gesetzt habe. Im unabhängigen Polen seien die Ereignisse im Jahre 1920 ein Wendepunkt für die Partei gewesen, als die Nationalregierung ernannt wurde, an deren Spitze Witos stand. Dieses Jahr sei die erste Bluttaufe des polnischen Bauern gewesen. Nach diesen großen Ereignissen habe der polnische Bauer manche Vorteile erwartet, doch das Leben habe so manche Enttäuschung gebracht. Trotzdem habe sich die Bauernpartei immer stärker entwickelt; ein Beweis dafür sei die Anzahl der Abgeordneten im Sejm, deren die Piastpartei nicht weniger als 70 hatte. Die Mairevolution habe der polnische Bauer nicht nur als ein großes Unglück für den Staat angesehen. Trotzdem habe die Piastpartei den Nachmairegierungen gegenüber eine positive Haltung eingenommen. Sie habe bei der Staatspräsidentenwahl ihre Verpflichtung erfüllt, indem sie für Pilsudski stimmte, die andere Seite aber sei ihrer Verpflichtung nicht nachgekommen. Denn es sei versichert worden, daß nach der Wahl des Marschalls Pilsudski der Bürgerkrieg ein Ende finden und die Regierung auf dem Boden des Rechts stehen werde. Dies sei jedoch nicht geschehen. Trotz alledem könne von einer Aufforderung zu einem Marsch auf Warschau nicht die Rede sein.

Der Reihe nach sagt sodann der Abgeordnete **Brodacki**, von Beruf Richter, aus: Der Zeuge spricht in überaus scharfer Weise von Rechts- und Verfassungsbrüchen der Nachmairegierung. Während seiner Aussage kommt es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung. Auf die Bitte des Rechtsanwalts Nowodworski, konkrete Fälle von Rechtsbrüchen zu nennen, erklärte der Zeuge: „Es fällt mir schwer darauf zu antworten, aber das Recht ist in Polen zu einem Spinnennetz geworden, durch das die Bremse ungehindert durchfliegt, während die kleine Fliege darin hängen bleibt."

Nach einer kurzen Pause wurden noch neun Zeugen vernommen, die aber nichts Wesentliches aussagten.

Abgeordneter Popiel unter Anklage.

Warschau, 25. November. In dem gegenwärtig schwebenden Brest-Prozeß wurde vor einigen Tagen auch der frühere Brester Häftling und ehemalige Abgeordnete der Nationalen Arbeiterpartei, Karol Popiel, als Entlastungszeuge vernommen. Sowohl der Angeklagte als auch die Verteidigung hoben bei dieser Gelegenheit hervor, daß Popiel, trotzdem man ihn in Brest gefangen hielt, bis jetzt die Anklageschrift noch nicht zugestellt worden sei.

Er sei ein Mann, der seinen Prokurator verloren habe.

Sofern man der Sanierungspresse glauben soll, ist jetzt das Untersuchungsverfahren gegen Popiel eingeleitet worden. Zusammen mit Popiel steht in Sachen der Gasmaskenfabrik „Protekta" der Direktor Josef Sakson unter Anklage. Man wirft ihnen vor, daß Sakson als Direktor und Popiel als Teilhaber der Gasmaskenfabrik die Staatsbehörden in einen Irrtum dadurch versetzt hätten, daß sie falsche Informationen über das Kapital dieser Fabrik erteilten. Sie erhielten daraufhin von der Regierung eine Bestellung zur Lieferung von Gasmasken und eine hohe Anzahlung zu der Zeit, als die Fabrik noch nicht bestanden hat. Während des Prozesses gegen General Zymirski, der in diese Sache mit verwickelt war und zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, kam es an den Tag, daß der Staatsschatz bei diesen Bestellungen einen bedeutenden Verlust erlitten hat.

Die Angeklagten werden sich aus Artikel 591 des russischen Strafgesetzes zu verantworten haben, der eine Gefängnisstrafe von einem Jahr bis zu sechs Jahren vorsieht.

*

Brest-Prozeß — bis Weihnachten.

Warschau, 26. November. In dem Prozeß gegen die ehemaligen Brester Häftlinge hat das Gericht etwa 20 Belastungs- und ebensoviel Entlastungszeugen noch nicht verhört. Die Vernehmung dieser Zeugen wird, wie das „Slowo Pomorskie" annimmt, in dieser Woche beendet sein, worauf eine mehrtägige Pause eintritt, um den Parteien Zeit und Gelegenheit zu geben, sich mit dem riesigen Material, das die Verhandlung ergeben hat, bekannt zu machen.

Nach der Pause werden zwei Staatsanwälte, 19 Verteidiger und 11 Angeklagte sprechen. Diese 32 Reden werden etwa zwei Wochen lang dauern, worauf die Repliken erfolgen. Der Prozeß kann sich somit bis Weihnachten hinziehen.

Zaleski konferiert in Paris.

Paris, 25. November. Der polnische Außenminister August Zaleski benutzt seine Anwesenheit in Paris, um mit den Mitgliedern der Französischen Regierung zu konferieren. Am Montag hatte er eine längere Konferenz mit dem Finanzminister Flandin und abends mit Minister Briand. Gestern hat sich Minister Zaleski mit dem Handels- und Industrieminister Rolin unterhalten.

In diesen Konferenzen wurden, wie die „Gazeta Polska" erfährt, wichtige wirtschaftliche und politische Fragen berührt, die sowohl die Polnische, als auch die Französische Regierung interessieren.

Heute Laval-Rede in der Kammer.

Paris, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Laval wird heute nachmittag in der Kammer seine außenpolitische Rede halten, die bereits zweimal verschoben wurde. In gut unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß der Ministerpräsident sich ziemlich kurz fassen wird. Laval wird in seiner Rede voraussichtlich zu dem Ergebnis kommen, daß **der Young-Plan unbedingt aufrecht erhalten** werden müsse, und daß Frankreich keinerlei Zugeständnisse machen könne, wenn nicht Amerika seinen Schuldnern gegenüber gleiche Maßnahmen ergreife. Von dieser These ausgehend, dürfte der Ministerpräsident alsdann zu der Schlußfolgerung gelangen, daß jede neue Herabsetzung der Tributzahlungen, selbst wenn die interalliierten Schulden entsprechend vermindert würden, niemals den ungeschützten Teil der Tribute treffen dürfte.

*

Tagungsbeginn des B. J. Z.-Ausschußes am 7. Dezember.

Basel, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die BJZ. gibt nunmehr die amtliche Liste der für den Sonderausschuß von dem Zentralbankpräsidenten ernannten sieben Mitglieder bekannt.

Die BJZ. hat den Ausschuß nunmehr auf den 7. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, nach Basel einberufen. Es verlautet, daß mehrere Mitglieder des Ausschusses ein oder zwei Tage vor der ersten offiziellen Sitzung in Basel eintreffen werden, um u. a. über die Zuwahl von vier weiteren Mitgliedern des beratenden Sonderausschusses zu beraten.

Englisch-französischer Kohlenkrieg.

London, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Absicht der französischen Regierung, die Einfuhr englischer Kohle zu vermindern, hat in London großes Unbehagen hervorgerufen. In der englischen Presse werden energisch Gegenmaßnahmen gefordert. Der „Daily Telegraph" verlangt ein Handelsabkommen mit Frankreich, das beiden Ländern die gleichen Vorteile zusichert, so daß die für England ungünstige Handelsbilanz mit Frankreich ausgeglichen werde. Sie verlange gewisse Änderungen, die die Franzosen wohl zunächst für ganz unannehmbar ansehen würden, aber nur so lange, bis England ihnen ganz klar und bündig erkläre, daß dann nichts anderes übrig bleibe, als die Einfuhr der hauptsächlichsten französischen Erzeugnisse wie Weine, Luxuswaren, Kognak, Seidenartikel usw. zu unterbinden.

Der Kampf um das Gold.

London, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die gegenwärtigen französischen Dollarverkäufe erregen, wie „Financial News" meldet, die größte Aufmerksamkeit der Finanzkreise, da sie andeuten, daß man in Frankreich die Neigung des Dollars zum Steigen ungünstig betrachtet. Da die Franzosen noch große Dollarguthaben hätten, so würden sie es vorläufig verhindern können, daß der Dollar einen Stand erreicht, bei dem Goldausfuhren aus Frankreich einsetzen müßten. Man dürfe aber nicht vergessen, daß durch die Weiterentwicklung der politischen Ereignisse in Europa eine vollständige Änderung der Lage eintreten könne. Sollte die internationale Abrüstungskonferenz keinen Erfolg haben, so werde eine dann in Deutschland unvermeidlich werdende Hitler-Regierung zur Folge haben, daß viele Besitzer von Franken-Guthaben diese zurückzögen. Die ungünstige Frankenbewegung könne sich durch den Abfluß von Kapital verschärfen, so daß möglicherweise Frankreich einen Teil seines Goldes wieder hergeben müßte. Paris habe zwar Amerika gegenüber die erste Runde gewonnen, als es durch seine großen Goldabzüge aus Newyork die Amerikaner zur Annahme von französischen Bedingungen zwang. Alle Anzeichen deuteten aber darauf hin, daß die zweite Runde anders auslaufen werde. Eine Verschlimmerung der Lage der französischen Banken oder ein politischer Konflikt in Europa würden genügen, um die Lage zugunsten Amerikas ausschlagen zu lassen. Der Wechsel in der internationalen Finanzlage würde den Präsidenten Hoover wieder in die Lage versetzen, die Initiative in der Frage der Tribute und der Kriegsschulden zu ergreifen.

Deutsches Reich.

Landesverratsprozeß gegen die „Weltbühne".

In dem in Leipzig geführten Landesverratsprozeß gegen den Leiter der „Weltbühne", Carl von Ossietzky, und den Schriftsteller und Flieger W. Kreiser wurden beide wegen Verbrechens nach § 1 Abs. 2 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt; die Kosten werden ihnen auferlegt; außerdem wird gemäß § 1 Abs. 2 St. G. B. die betreffende Nummer der „Weltbühne" eingezogen.

Gewerbescheine (Patente) lösen!

Die Finanzkammer in Posen erinnert daran, daß der Auskauf der Gewerbescheine (Patente) für das Jahr 1932 im November, spätestens aber im Dezember 1931 zu erfolgen habe. Alle Gewerbe-Steuerzahler müßten dem Auskaufstermin und den Eigenschaften des Gewerbescheines besondere Aufmerksamkeit entgegenbringen, da die Finanzämter mit Rücksicht auf die Interessen des Staatsschatzes bereits in der ersten Hälfte des Januar 1932 zu einer strengen und genauen Kontrolle der Gewerbescheine und Registrierkarten übergehen werden. Deklarationen können unentgeltlich in den Finanzkassen und Finanzämtern entgegengenommen werden.

Die Gebühren für die Gewerbescheine und Registrierungskarten für das Jahr 1932 gehen aus folgender Tabelle hervor:

I. Gewerbescheine (Patente)

A. Handelsunternehmen

(Kategorie I—IV von Handelsunternehmungen, Kategorie Va Transportunternehmen, Kategorie Vb Hausierhandel.)

Kategorie	In allen Ortschaften	In Orten der Klasse I	II	III	VI
	in Złoty				
I	2000	—	—	—	—
II	—	330	270	200	130
III	—	65	50	40	25
IV	—	25	20	15	10
Va	50	—	—	—	—
Vb	15	—	—	—	—

B. Gewerbeunternehmen

Kategorie	In allen Ortschaften in Złoty	In Orten der Klasse I	II	III	IV
I	6000	—	—	—	—
II	4000	—	—	—	—
III	2000	—	—	—	—
IV	600	—	—	—	—
V	200	—	—	—	—
VI	—	100	80	60	40
VII	—	50	40	30	20
VIII	—	12	10	6	4

C. Jahrmarktshandel

Zeitdauer des Jahrmarkts	Großhandel	Kleinhandel
über 21 Tage	250	70
von 7 bis 21 Tagen	125	35
von 3 bis 7 Tagen	100	25

D. Gewerbeberufe

Kategorie I.

Exporteure, die keine besonderen Bureaus und Handlungsgehilfen haben, die sich jedoch persönlich im Auftrage dritter Personen mit der Verzollung von Waren bei den Zollämtern beschäftigen, sofern diese Waren nach dem Auslande gehen oder aus dem Auslande eingeführt werden.

1. an den Hauptlinien der Eisenbahn	400 Złoty
2. an den Nebenlinien der Eisenbahn	300 Złoty
3. außerhalb der Eisenbahnlinien	250 Złoty

a) Börsenvermittler (Makler):

1. an der Warschauer Börse	400 Złoty
2. an anderen Börsen	250 Złoty

Kategorie II.

b) Vermittler aller anderen Arten:

1. in Warschau und in Orten der I. Klasse	150 Złoty
2. in Orten der II. Klasse	100 Złoty
3. in Orten der III. und IV. Klasse	30 Złoty

Kategorie III.

Inspektoren und Agenten von Versicherungs-, Transport-, Verkehrs- oder Kredit-Institutionen, sofern sie ihre Tätigkeit, ohne ein eigenes Bureau zu unterhalten, ausüben:

1. in Warschau und Orten der I. Klasse	50 Złoty
2. in Orten der II. Klasse	40 Złoty
3. in Orten der III. und IV. Klasse	20 Złoty

Kategorie IV.

Reisende — 100 Złoty

II. Registrierungskarten — 10 Złoty

Zu diesen Gebühren werden folgende Zuschlagsgebühren erhoben:

a) für die Selbstverwaltungsbehörden (der Städte, der Gemeinden bzw. Kreise):
von allen Unternehmungen und Gewerbeberufen bis zur Höhe von — 30 Proz.

b) für die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern bis zur Höhe von — 15 Proz.

c) für Fachschulen bis zur Höhe von — 25 Proz.

Zu den Registrierungskarten werden die gleichen Zuschläge erhoben.

Neben diesen hier erwähnten Zuschlägen werden nach Art. 12 des Gesetzes vom 12. Februar 1931 (Dz. Ust. Nr. 16, Pos. 82) 10 Prozent als außerordentlicher Zuschlag erhoben. Dieser Zuschlag wird nur von dem Preise des Gewerbescheines und der Registrierungskarten ohne die dazu gehörigen Zuschlagsgebühren berechnet werden, d. h. also vom Netto-Preise.

Die Einteilung der Ortschaften nach Klassen im Bezirk der Großpolnischen Finanzkammer ergibt sich aus folgenden Aufstellung:

Klasse I die Städte: **Bromberg** und **Posen**.

Klasse II die Städte: Gnesen und Inowrocław.

Klasse III die Städte: Kolmar (Chodzież), Czarnikau (Czarnkow), Kempen (Kępno), Kozmin, Kosten (Kościan), Krotoschin, Lissa (Leszno), Birnbaum (Międzychód), Gostyn, Grätz (Grodzisk), Jarotschin (Jarocin), Mogilno, Nakel (Nakło), Neutomischel (Nowy Tomyśl), Obornik (Oborniki), Adelnau (Odolanow), Ostrowo (Ostrow), Schildberg (Ostrzeszów), Pleschen (Pleszew), Rawitsch (Rawicz), Schmiegel (Śmigiel), Schrimm (Śrem), Schroda (Środa), Strelno (Strzelno), Samter (Szamotuły), Schubin (Szubin), Wongrowitz (Wągrówiec), Wollstein (Wolsztyn), Wreschen (Września), Wirsitz (Wyrzysk), Bentschen (Zbąszyn), Znin.

Klasse IV alle übrigen Ortschaften und Kreise.

Die Großpolnische Finanzkammer macht alle Steuerzahler gleichzeitig darauf aufmerksam, daß alle Gesuche um Ermäßigung der Gewerbescheine nur bis zum 15. Dezember d. J. eingereicht werden können. Gesuche um Gebührenermäßigung für die Gewerbescheine von im Laufe des Jahres 1932 neu entstehenden Unternehmen müssen vor Inbetriebsetzung solcher Unternehmen gestellt werden. Alle nach diesen Zeitpunkten eingebrachten Anträge finden keine Berücksichtigung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. November.

Zeitweise heiteres Frostwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres Frostwetter an.

Schwere Strafen für Straßenräuber.

Auf eine exemplarische Bestrafung für Straßenraub hat das Bzirksgericht in einer am Donnerstag stattgefundenen Verhandlung erkannt. Vor der Strafkammer hatten sich der 24jährige Klempner Hubert Wilczek und der 26jährige Arbeiter Stanisław Frąckowiak, beide aus Bromberg, wegen Überfalls zu verantworten. Am 20. Oktober d. J. um 2 Uhr nachmittags suchte der 68jährige Arbeiter August Bohn eine hiesige Firma in der Promenadenstraße auf, die ihm Arbeit versprochen hatte. In einer Seitengasse, die zur Brahe hinunterführt, ruhte B. auf einem Sandhaufen etwas aus. In diesem Augenblick näherten sich die beiden Angeklagten dem B., fielen über ihn her und mit den Worten: „Gib uns Geld", begannen sie auf den alten wehrlosen Mann einzuschlagen. Einer von den Angeklagten versuchte, dem L. den Mantel vom Körper zu reißen. Auf die Hilferufe des Überfallenen eilten Passanten herbei, worauf die beiden Straßenräuber die Flucht ergriffen. An dem gleichen Tage rempelten die Angeklagten auf der Bahnhofstraße einen Herrn an. Hier aber waren sie gerade an die richtige Adresse geraten. Der Angeklagte nämlich war Kriminalkommissar Lisowski, der die beiden Helden mit festem Griff am Kragen packte und sie ins Polizeigewahrsam brachte. Die Angeklagten, die aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurden, sind geständig. Sie versuchen einer dem anderen die Schuld zuzuschieben. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je fünf Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren und Tragung der Gerichtskosten. ↕

§ **Wegen versuchten Mordes und Bigamie** hatte sich am Donnerstag vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 23jährige Knecht Stanisław Straka zu verantworten. Straka, der bei dem Landwirt Leopold Schneider in Neuhof (Nowy Dwór), Kreis Schubin, beschäftigt war, lernte in Crone ein junges Mädchen kennen, mit der er sich verheiraten wollte. Schneider, dem es bekannt war, daß sein Knecht verheiratet ist, fuhr nach Crone zu den Eltern des Mädchens, die darauf das bereits auf dem Standesamt bestellte Aufgebot rückgängig machten. St., der gelobt hatte, sich deswegen an seinem Brotherrn zu rächen, suchte diesen am 8. November v. J. auf und bat um ein Arbeitszeugnis. Als Sch. seiner Tochter den Auftrag gab, ein solches auszustellen, zog der Angeklagte plötzlich einen Revolver aus der Tasche und legte auf Sch. an. Zum Glück versagte die Waffe. Sch. stürzte sich nun auf seinen Knecht, dem es jedoch gelang, sich zu befreien und die Flucht zu ergreifen. St. bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, daß er dem Sch. mit einer Kinderpistole nur einen „kleinen Schreck" habe einjagen wollen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der in beiden Fällen durch die Zeugenaussagen der Schuld überführt wurde, zu **1½ Jahren Zuchthaus** und Tragung der Gerichtskosten. ↕

§ **Notwehr.** Der 42jährige Feldwächter Leopold Kowalski aus Żurawia, Kreis Schubin, ist des Mordes angeklagt. Am 17. November v. J. überraschte der Angeklagte auf einem Dienstgange die Brüder Josef und Stanisław Tarnowski beim Heudiebstahl. Auf seinen Anruf ergriffen die Heudiebe die Flucht. K., der ihnen nachgesetzt war, gelang es, Josef T. zu fassen, mit dem er ins Handgemenge kam. T., der an physischen Kräften dem K. weit überlegen war, warf diesen zu Boden und begann ihn zu würgen. K. konnte jedoch den Revolver aus der Tasche ziehen und auf T. einen Schuß abgeben. An den Folgen dieses Schusses verstarb T. nach einigen Stunden. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da durch die Aussagen eines Zeugen einwandfrei festgestellt werden konnte, daß K. in Notwehr gehandelt habe. ↕

§ **Schaufensterdiebstähle.** In der Nacht zum 25. d. M. haben unerkannt entkommene Täter im Geschäft der Frau Maria Raddatz, Wallstraße 42, das Schaufenster zertrümmert und Wolle sowie Wollwaren im Werte von 300 Złoty gestohlen. — In der vergangenen Nacht schlugen ebenfalls entkommene Täter das Schaufenster des Kaufmanns M. Hackelberg, Wallstraße 9, ein und stahlen daraus Waren für etwa 130 Złoty.

§ **Einen Selbstmordversuch** durch Einnehmen von Phosphor und Lysol beging eine weibliche Person. Sie wurde sofort in das St. Florianstift gebracht, wo man sie am Leben zu erhalten hofft.

§ **Überfallen** wurde im Walde hinter der neuen Eisenbahnstrecke die Königstraße (Kosciuszki) 4 wohnhafte Wanda Holz. Sie erlitt leichte Verletzungen am Kopfe. Die Täter konnten entkommen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Trunkenheit und eine Person wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

□ **Crone** (Koronowo), 25. November. Gestohlen wurde aus dem nicht verschlossenen Saale des Restaurateurs Franzkowski ein Radioapparat.

o **Samotschin, Kreis Kolmar**, 25. November. Eine Diebesbande treibt seit längerer Zeit hier ihr Unwesen. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten Spitzbuben in die Wohnung der Schwester Hulda und raubten Eßvorräte und Kleidungsstücke, desgleichen wurde in die Bäckerei auf dem Burchhardtschen Grundstück eingebrochen. Hier wurde in der Hauptsache nach Geld gesucht. In beiden Fällen sind die Diebe spurlos verschwunden. Ein dritter Einbruch in die städtische Kämmerei wurde vereitelt. Gegen 3 Uhr morgens bemerkte der Nachtwächter, daß eine Bureautür offen stand. Als er näher kam, sah er einen gut gekleideten Mann „bei der Arbeit". Sofort stürzte sich der Nachtwächter auf den Einbrecher, hielt ihn fest und schrie laut um Hilfe. Dem Fremden gelang es jedoch, einen Revolver zu ziehen. Wohl oder übel mußte der Nachtwächter den Einbrecher nun freilassen, der unerkannt entkam.

*** Obornik, 26. November. (PAT) Zu einem tödlichen Unfall kam es in Bomblin (Bąblin). Dort spielte der 12jährige Sohn des Gemeindevorstehers Misterski mit einer Doppelflinte und drückte ab. Das Gewehr war unglücklicherweise geladen und die Schrotladung traf die Mutter des Knaben in den Kopf. Die Verletzung war so schwer, daß die Frau nach kurzer Zeit starb.**

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Vier Menschen verbrannt.

*** Warschau (Warszawa), 25. November. In einem Hause der Wolskastraße kam es in der Wohnung des Chauffeurs Osuchowski zu einer Benzin-Explosion. Infolge des Luftdrucks wurde die Wand zu der Nebenwohnung eingerissen. Es entstand ein Brand, bei dem der Chauffeur sowie ein in der Nachbarwohnung schlafendes Ehepaar namens Kasik und dessen zweijähriges Kind in den Flammen den Tod fanden. Drei weitere Kinder erlitten sehr schwere Verletzungen.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. November 1931.

Krakau — 2,26, Zawichost + 1 77, Warschau + 2,06, Plock + 1,85' Thorn + 2,45, Fordon + 2,56, Culm + 2.60, Graudenz + 2,96, Kurzebrak + 3,80, Piekel + 3,23 Dirschau + 3,36, Einlage + 2,68, Schiewenhorst + 2,66.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 274





Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch, dem 25. d. Mts., entschlief sanft nach kurzem Leiden in seiner alten Heimat mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentier

Robert Lietzow

im 79. Lebensjahre. 10816

In tiefer Trauer

Frau Lina Lietzow geb. Meletta.

Bydgoszcz, den 26. November 1931.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, auf dem alten evang. Friedhof statt.

Am Dienstag, dem 24. d. Mts., abends 8 Uhr, entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der beste Vater, Schwiegervater und treueste Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Lemmlein

im 65. Lebensjahre. 10808

In tiefstem Leid

Helene Lemmlein

geb. Wondzinska

Kinder und Enkelkinder.

Chełmża, den 25. November 1931.

Die Beisetzung erfolgt auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille.

Am 24. d. Mts. verschied plötzlich unser Direktor

Herr

Richard Lemmlein.

Ueber zwei Jahrzehnte hat der Verstorbene unsere Genossenschaft, an der sein Herz hing, stets seine eigenen Interessen zurückstellend, mit Geschick geleitet. Wir betrauern in ihm einen Mann, dessen ruhige abgeklärte Art und vornehme Gesinnung die Zusammenarbeit mit ihm zu einer Freude machte. 10809

Sein Andenken wird in Treue bei uns bewahrt bleiben.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Vereinsbank zu Chełmża.

Chełmża, den 25. November 1931.

Am 24. d. Mts. wurde plötzlich und unerwartet unser hochverehrter Chef, Herr Direktor

Richard Lemmlein

vom Leben abberufen.

Er war uns stets ein leuchtendes Vorbild unermüdlichen Fleißes und ein gerechter Vorgesetzter, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden. 10 10

Chełmża, den 25. November 1931.

Die Angestellten der Vereinsbank zu Chełmża Sp. z o. odp.

Am 24. d. Mts. verstarb unerwartet unser langjähriger erster Vorsitzender der Repräsentanten der Synagogengemeinde in Chełmża, der 10815

Kaufmann Herr

Richard Lemmlein

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen aufrichtigen, uneigennützigen Charakter, der uns mit seinem großen Wissen treu zur Seite stand und sich dadurch ein bleibendes Andenken erworben hat.

Chełmża, den 25. November 1931.

Synagogengemeinde Chełmża

Der Vorstand

Lichtenstein Katschinski Goldstein

Sonntag verstarb infolge Unglücksfalls mein lieber Mann, der Arbeiter

Wilhelm Steinke.

Dieses zeigt an 4777

Frau Steinke u. Kinder.

Bydgoszcz, 22. November 1931.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes in Jägerhof aus statt.

Herzlichsten Dank für die Glückwünsche zu unserer **Vermählung**

Erich Behrens

und **Frau Frieda** geb. Stengel.

Strzelce-Dolne, im November 1931. 4681

Von der Reise zurück

Frau Hebamme Weidemann

Bydgoszcz, Koronowska Nr. 1.

4649

Für Bäckermeister Semmelmühlen, Mehlsiebmaschinen, Semmelschieber, Brotschieber, Kuchenbleche, Roste etc. billig bei **P. Krause,** Gdańska 76 (131). 1047

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 10075

Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von **zł 1.50**

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

Marszałka Focha 6. 325

DIE Quelle

der Vitamine ist der

NATÜRLICHE LEBERTRAN

IN SCOTT'S EMULSION

ist der vitaminreichste, standardisierte Lofotentran schmackhaft verarbeitet. Daher nehmen Kinder und Erwachsene zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen Krankheiten, zur Stärkung der Glieder das beste und billigste Mittel — **SCOTT'S EMULSION.** Aber nur die **Echte;** nicht eine Nachahmung. In Apotheken und Drogerien. 10844

Besseres Mädchen welch. perf. koch. kann u. alle häusl. Arb. übern., **sucht Stellung.** Offerten unter S. 4641 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Restaurationsgrundstück in guter Geschäftslage Danzigs m. Ausschank voll. Konsens u. Kolonialwaren, preisw. **zu verkaufen.** Hypoth. u. Grundstücke werd. in Zahlg. genommen. Nachfrag. erbittet **A. Centnerowski, Danzig,** Hundeg. 24, Tel. 282 98. 10590

Stutzflügel, erstklassiges Fabrikat, wie neu erhalten, verkauft 10655 **Frau von Bushe, Rittergut Mgoszcz** (Heimbrunn) poczta Liewo Stat. Kornatowo pow. Chelmno, Pom.

Nähmaschinen Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 10720

Gas- oder Kohlenbadeofen kauft 4679 **Gdańska 42, Wohng. 8.**

Guterhaltener

Dampfkessel

50—70 □m Heizfläche, 10—12 Atm. Druck zu kaufen gesucht. Günst. Angebote unt. **R. 10707** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe

1 Paar Mahlsteine (Franzosen), f. Schrotwerke best. erhalten, Linksläufer, evtl. nur Bodenstein. Durchmess. 110 cm, Steinöffnung 30 cm. 10778 **R. Garbrecht, Jabłonowo (Pomorze).**

Achtung Müller! 1 kompl. **Haupttransmission,** 14 m lg., 2 **Paar Mahlgangstriebe,** 1 zu $1^1/_4$ mit Luftstutzen u. **verschied. andere Teile** günstig zu verkaufen. **Lis-Młyn,** Post- und Bahnstat. Najmowo, pow. Brodnica. 10713

Täglich frische

Vollmilch

liefert frei Haus **Gutsverwaltung Przyjsiek (Wiesenburg),** Tel.: Toruń 313. 10800

---

19. Ausstellung „Häusliche Kunst"

vom 1. bis 3. Dezember 1931 im Civilkasino Danzigerstraße 160 a.

Eröffnung mit Teeabend am Dienstag, dem 1. Dezember nachm. $4^1/_2$ Uhr. **Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Dezember** von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends. Eintrittspreis: Am Eröffnungstage 1.00 zł, die übrigen Tage 0.50 zł.

10703 **Deutscher Frauenbund.**



Freitag, d. 27. Novbr. 1931, abends 8 Uhr in der Deutschen Bühne

Dr. Bernhard Villinger

Mit U-Boot Nautilus im Polareis

Vortrag mit 120 Original-Aufnahmen d. Vortragenden, des einzigen deutschen Teilnehmers an der Nautilusfahrt

Eintrittskarten für Mitglieder 3.—, 2.50, 1.50, 1.— zł, für Nichtmitglieder 3.50, 3.—, 2.—, 1.50 zł in der Buchhandlg. E. Hecht Nachf., ul. Gdańska 27. 10717

Hauslehrerin erteilt **Nachhilfestunden.** Off. u. D. 4421 a. d. G. d. Z.

Maschinen

Möbel und Büroartikel, sowie fachmännische Reparat. von Schreibmaschinen aller Systeme empfiehlt

A. Wende,

Repräsentant d. Firma Sióra i S-ka, Bydgoszcz Stary Rynek 21, 1 Tr. Telefon 1175. 10772

Lastauto jederzeit zur Verfügung. Tel. 1776. 4587

Achtung! Preisabbau! Statt Konfektion fertige

Anzüge nach Maß

aus haltbaren Stoffen, bekannt gute Arbeit, zum Preise von 55 zł an. **Krahn,** Schneidermeister, Solec-Kujawski. 10805

Geldmarkt

1000 Zł. gegen gute Zinsen und Sicherh. ges. Off. unt. D. 4674 a. d. Geschst. d. Zta.

Offene Stellen

Suche von sof. älteren **Hofverwalter** Kriegsinv. bevorzugt. **Preuß, Narkowy,** poczta Subkowy, pow. Tczew.

Molkerei- u. Käsereilehrling nicht unter 17 Jahren mit besserer Schulbildung gesucht. 10801 **Dwór Szwajcarski, Bydgoszcz,** Jackowskiego 26.

Gesucht zu Neujahr 1932 evgl.

Lehrerin

für 2 Kinder, 2. u. 5. Schuljahr, auf Gut in Posen. Offerten unter **W. 10787** an die Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Suche eine evgl., durchaus zuverlässige 10608

Wirtin

nicht unter 35 Jahren. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. einzusd. **Frau Matthes, Rittergut Nielub** b. Wąbrzeźno (Pomm.).

Lehre polnisch sprechen. Angebote unt. D. 4616 an die Geschst. d. Ztg.

Primaner erteilt **Nachhilfestunden** u. beaufsichtigt Schularbeiten. Off. unter **F. 4618 a. d. G. d. Ztg.**

Zeichenunterricht (Aktzeichnen) in den Abendstunden von 7—9 erteilen Kunstmaler **J. Rupniewski** u. Bildhauer **B. Kłobucki,** Gdańska 50 (Gartenh.) 4585

Uebersetzungen deutsch-poln., Gesuche, Antr., Steuersachen u. schriftl. Hausadministr. übernimmt u. erledigt billigst. Off. u. Z. 4663 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handarbeiten jeder Art werden angefert. Wo? zu erf. in der Geschäftsst. d. Zeitg. 4658

Möbelstoffe

Plüsche Gobelins Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 10076

Spezialhaus Eryk Dietrich

Gdańska 78/130. Telefon 782.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher Beamter

evangel., 34 J. alt, mit langjährig. Praxis und guten Zeugnissen, **sucht** von sogleich od. 1. 1. 1932 **Stellung** als **Feld- od. Vorwerks-Beamter.** **Friedrich Milbrandt Dom. Chełmno,** p. Pniewy, pow. Szamotuły. 10712

Von alleinsteh. Dame (Stadthaushalt) wird zum 1. Dezember d. J. od. später evangelische **Besitzerstochter** als

Haustochter 10492

für alle Arbeiten bei Familienanschluß und Taschengeld **gesucht.** Gute Kenntn. in Kochen u. Nähen erforderlich. Meldg. an **M. Kadereit** Skarszewy (Pomorze.)

In m. gr. Gutshaush. können 2—3 junge, geb.

Mädchen als Elevinnen

von sofort eintreten. Ausbild. in all. wirtsch. Zweig. „Kunstgewerbe- u. Textilhandarb., Wäschenähen u. Schneid. u. Gartenbau. Pension monatl. 75 Zł. 10786 **Frau Luise Dirksen, Stary Międzyłęż,** pow. Gniew, poczta Wielkie Walichnowy Nr. 6.

Jg., evgl. **Köchin** sucht v. sof. od. 1. 12. **M. Bendt,** Jackowskiego 26. 4683

Suche für mein. Sohn mit bess. Schulbildg., w. ca. $1^1/_2$ J. Lehrz. hint. sich hat u. für diese Zeit gute Empfehlg. besitzt, **Stellung als Kaufmannslehrling** unt. Anrechn. d. $1^1/_2$ jährigen Lehrzeit. Offerten unter **E. 4678** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische

Kindergärtnerin

30 J. alt, **sucht** v. sofort od. 1. Jan. **Stellung** im Kindergarten oder Familie. Angeb. unter **P. 10705** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Wirtin

m. langj. gut. Zeugniss. sucht von sof. od. später Stell. Angeb. u. **U. 10718** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin

selbständig, mit langjähriger Praxis auf deutschen Gütern, auch in Milchwirtschaft perfekt, **sucht Stellung** zum 1. 1. 1932. Offerten unt. **E. 10812 a. d. G. d. Z.**

Wirtschafterin

Mitte 30., selbständig u. arbeitsfreud., vertraut m. sämtlich. einschlägig. Arbeit., **sucht** z. 1. 1. 32 **Stellung** in groß. evtl. frauenlosen Haushalt. In letzt. Stellg. 6 J. Gute Zeugnisse steh. z. Seite. Werte Ang. bitte u. **F. 10813** a. d. Geschst. d. Ztg.

Landwirtstochter

evgl., 21 Jahre alt, sucht zum 1. 1. 32 Stelle 10657

als Haustochter

zur Erlern. des Haush. evtl. m. etw. Taschengl. **Irma Schütz, Stróżewice** poczta Ostrówki, pow. Chodzież.

Suche von sofort Stellung als

Stütze

in ein. größ. Wirtschaft. Näh- u. Kochkenntnisse vorhanden. Ehrlich u. zuverlässig. — Offerten unter **B. 10804** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges Mädchen

24 Jahre alt, kathol., ehrl. und willig, aus gutem Hause, **sucht Stellung** in einem besser. Haushalt zu 1—2 Kind. oder **als Stütze d. Hausfrau.** Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Evtl. auch in ein. polnisch. Hause, um sich gleichzeit. in der poln. Sprache zu vervollkommnen. Offert. unter **U. 10247** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg., intellig. **Fräulein,** arbeitsfr., sucht ab 1. 12. 31 od. 1. 1. 32 **Stellung**

als Haustochter

i. ein. besser. Geschäftshaush., am liebsten in Graudenz. Ang. unt. **D. 10811** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landwirtstochter

ehrlich und fleißig, mit guten Nähkenntnissen,

sucht Stellung

Stadthaush. bevorzgt. Offerten unter **E. 10806** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

m. gut. Zeugnissen **sucht Stellung** i. Stadthaush. z. 1. 12. od. spät. Off. u. **F. 4680** a. d. Geschst. d. Ztg.

Ev. Mädchen sucht **Aufwarte- oder Reinmachestelle.** Off. u. D. 4634 a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Suche Stadt- u. Land-Grundstücke, Villen, Mühlen, Geschäfte jed. Art z. kaufen, pacht. od. tausch. **Sokołowski,** Sniadeckich 52. 4656

Grundstück 16 Morg. Weizenbod., sof. bill. zu verkf. **Fordońska 11.** 4675

---

40 Morgen gut. Bod. m. Inv. f. 7000 zł z. verk. od. günst. z. verpacht. **Sokołowski,** Sniadeckich 52. 4655

Landwirtschaft

145 Morgen, privat, mit lebendem und totem Inventar **verkauft**

Kurek,

Łukowo 10710 p. Wągrowiec.

Grundstück

ca. 80 Mg., mit lebd. u. tot. Invent., 8 km von Toruń, gleich zu verkf. f. 22000 Zł., Anz. 10000 Zł. **Fr. Markowski, Górsk** p. Rozgarty, pw. Toruń. 10775

Neues, schuldenfreies

Stadthaus

mit 200 Zł. monatlicher Miete in Więcbork geg. ein Landgrundst. nicht unt. 80 Morg. zu vertausch. Off. unt. **T. 10711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Friseurgeschäft

mit Wohnung billig zu verkaufen **Bydgoszcz,** Nakielska 22. 4673

Pferdeverkauf.

Vom **26. bis 29. 11. 1931** werden am Eisenbahnneubau **Kapuściska-Małe 22 Pferde** zu mäß. Preisen verkauft. 4676

Habe 2 Kühe

5- u. 8-jährig, Anfang Dezember kalbend, zum Verkauf. **Fischer, Wieldządz,** p. Chełmno. 10803

Zur Blutauffrischung bieten an: **lebende**

Fasanen-Hennen und Hähne

prima Böhmen u. Ring-Fasanen, ausgesuchtes Zuchtmaterial. 10682

Prinzl Stolberg'sches Rentamt

Borzęciczki, pow. Koźmin.

Suche zu kaufen 10807

Autobus

20—25 Personen evtl. **Karosserie** gut erhalten **Bechler, Świecie n. W.**

Kartoffeldämpfer

empfiehlt zu billigen Preisen

F. Müller, Kcynia

Eisenhandlung. 10531

Wohnungen

Werkstelle, 5×10 Mtr., **Wohnung,** 2 Zimm. und Küche, sof. zu vermiet. **Gdańska 148.** 4682

---

1 Laden m. Kell., bish. Mehl und Futtermitt., sof. z. vrm. **Kipf,** Ustronie 4. 4671

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch an einen besseren Herrn zu vermieten.

10 21 **Lipowa 7,** part.

Pensionen

Suche von sofort eine **billige u. gute Pension** (etw. außerhalb bev.). Zuschriften unt. **U. 4648** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.





Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 26. Nov. 31 abends 8 Uhr

Neuheit! Neuheit! Zum ersten Male!

Voruntersuchung

Schauspiel in 5 Akten von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse.

Freier Kartenverkauf Donnerstag ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag 29. Nov. 1931 nachm. 3 Uhr **zum letzten Male:**

Der Mann, den sein Gewissen trieb

Abends 8 Uhr: **Letzte Abendaufführung**

Die Toni aus Wien

Eintrittskarten wie üblich.

10686 **Die Leitung.**

Pommerellen.

26. November.

Graudenz (Grudziądz).

Elternabend.

Kürzlich hatte der **Deutsche Schulverein** im Gemeindehause einen **Eltern-Abend** veranstaltet, der sich wieder eines recht guten Besuches erfreute. Nach Eröffnung und Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Buchhändler Arnold **Kriedte**, gab Direktor **Hilgendorf** in eingehenden Ausführungen ein Bild über den Stand der deutschen Schule in unterrichtlicher und erziehlicher Hinsicht. Einleitend wies er darauf hin, daß die Schule des Verständnisses und der Mitwirkung der Eltern, des Zusammenarbeitens mit ihnen bedürfe. Das Jahr 1931/32 habe für die Schule eine ganz besondere Bedeutung, und zwar hauptsächlich durch die Verleihung der staatlichen Rechte, die Fertigstellung und erstmalige Benutzung des neuen Gebäudes, die Um- und Ausgestaltung des Lehrerkollegiums. An der Hand einer Tabelle besprach der Redner sodann die **Zensuren- und Versetzungsaussichten** der Schüler von Vorschule und Gymnasium.

Im weiteren behandelte Direktor Hilgendorf die etwa vor einem Jahre in der Anstalt eingeführte **Schüler-Selbstverwaltung**. Aus der alten **Lern**schule solle eine **Arbeits**schule, aus der **Autoritäts**schule eine **Lebens**schule gemacht werden. Im Anschluß an diese Ausführungen unterzog der Redner noch eine Sonderaufgabe, nämlich das Thema „**Staatliche Erziehung**“, einer Besprechung, unter besonderer Berücksichtigung der für uns hier einschlägigen Verhältnisse. Zum Schluß macht Direktor Hilgendorf einige Mitteilungen über das **neue Schulgebäude**. Der Bau ist, so sagte er, energisch gefördert worden. Der Gesamtbau wurde zum festgesetzten Termin fertiggestellt. Zurzeit sei alles unter Dach und Glas, und man arbeite noch an Teilen der Inneneinrichtung. Der fertige Bau werde allen Bedürfnissen entsprechen. Die Einweihung des Schulgebäudes werde am 18. oder 19. März des nächsten Jahres, das den hundertjährigen Todestag Goethes (22. März) bringt, erfolgen. Das Gymnasium solle auch zu Ehren des Dichterfürsten den Namen **Goethe-Schule** tragen.

Über die finanzielle Lage von Schule und Schulverein berichtete Drogeriebesitzer **Abromeit**. Aus seinem Bericht ging u. a. hervor, daß das Deutsche Privatgymnasium zurzeit von 470 Schülern besucht wird. Der Berichterstatter bat um recht intensive Werbetätigkeit zur Gewinnung von Mitgliedern des Schulvereins, deren dieser gegenwärtig 428 zählt.

In der sich nun entwickelnden Diskussion dankte zunächst der **Vorsitzende** Direktor Hilgendorf für seine wertvollen Ausführungen. Zwischen Schulleitung und Vorstand herrsche vollste Einigkeit und volles Vertrauen. Bringen auch Sie, so mahnte der Vorsitzende die Versammelten, uns Ihr absolutes Vertrauen entgegen. Alle Maßnahmen, die getroffen würden, geschähen lediglich im Interesse der Kinder. — Aus der Mitte der Anwesenden wurden noch eine Reihe von Fragen gestellt und Wünsche geäußert, denen Aufklärung zuteil bezw., soweit möglich, Berücksichtigung zugesichert wurde. Der Vorsitzende gab in bezug auf den Tagesordnungspunkt „Finanzielle Fragen“ noch einige bemerkenswerte Hinweise und Aufklärungen. U. a. wies er darauf hin, daß die Erhöhung der Schul- und Vereinsbeiträge mit dem Schulbau in gar keinem Zusammenhang stehe. Der Bau selbst wird lediglich durch freiwillige Spenden aus allen deutschen Volkskreisen errichtet. Über alle Gaben zu diesem Zweck wird am Schlusse ein Verzeichnis angelegt. Jeder deutsche Volksgenosse sollte es als seine Ehrenpflicht betrachten, in dieser Liste aufgeführt zu sein.

Schließlich brachte der Schulleiter noch einige Angelegenheiten, wie die Wiederaufnahme der gesundheitlichen Übungen für die Vorschüler in diesem Winter, sowie die Beschaffung und Ausgabe der sog. Lektüren durch die Schule gegen einen kleinen Beitrag der Eltern, zur Sprache und macht einige Bemerkungen über die Notwendigkeit, der Wirksamkeit des Schularztes größeres Verständnis und Vertrauen entgegenzubringen.

Mit Dankesworten an die Versammelten schloß nunmehr der Vorsitzende den Eltern-Abend, die Anwesenden bittend, das bisher der deutschen Schule erzeigte Interesse ihr auch weiterhin zu bewahren. *

× **Viehseuchen.** Unter dem Schweinebestande des Besitzers Jan **Furmanek** in Voßwinkel (Lisiekąty) ist die Schweineseuche, sowie unter dem Schweinebestande des Besitzers **Slupski** in Kgl. Dombrowken (Król. Dąbrówka) die Schweinepest amtstierärztlich festgestellt worden. — Erloschen ist die Räude unter den Pferden der Landwirte **Jeszke** in Dorf Roggenhausen (Rogóźno Wieś) und Konstanty **Plitt** in Neuhof (Nowydwór), sämtlich im Landkreise Graudenz. *

× **Der Brotkonflikt** dauerte auch am Mittwoch noch an. Es war noch kein Roggenbrot zu erhalten. Wie gemeldet wird, ist die ministerielle Erlaubnis zur Preiserhöhung inzwischen eingelaufen. Laut einem hiesigen Blatt sollen 0,42 Złoty pro Kilo Roggenbrot festgesetzt sein. Aus Bäckerkreisen wurde aber erklärt, daß der Preis höher (44 oder 45 Groschen pro Kilo) sein werde. *

× **Eine besonders „sympathische“ Sorte von Krankenkassenbetrügern** sind Leute, die, um Sterbegeld zu ergaunern, lebende Angehörige als verstorben melden. Im amtlichen Kreisblatt des Landkreises Graudenz macht der Starost bekannt, daß sich Fälle erwähnter Art ereignet haben. Um der Wiederholung von dergleichen vorzubeugen, sollen die Standesbeamten von jetzt ab von Todesfälle Anmeldenden, sofern ihnen diese nicht persönlich bekannt sind, die Vorlegung eines Personalausweises mit Photographie oder die Bescheinigung des Gemeindevorstehers darüber verlangen, daß die Person, deren Hinscheiden angezeigt wird, tatsächlich gestorben ist. *

× **Mit narkotisierenden Zigaretten** arbeitet neuerdings wieder die gefährliche Sorte der Eisenbahndiebe. Ein Opfer eines solchen Individuums wurde auf der Fahrt von Thorn **nach Graudenz ein Passagier aus Potok (Kongreßpolen)** namens Jan **Zygmunt**. Er wurde von einem Mann, mit dem er eine vorübergehende Bekanntschaft geschlossen hatte, durch eine einschläfernde Zigarette betäubt und dann seiner Barschaft von 180 Dollar und 84 Złoty nebst Brieftasche mit Dokumenten beraubt. *

× **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein in der Blumenstraße (Kwiatowa) wohnhafter 21jähriger Gastwirtsgehilfe. Zu diesem Zwecke nahm er eine größere Zahl Aspirintabletten ein, was die Wirkung hatte, daß er die Besinnung verlor. Man brachte ihn ins städtische Krankenhaus, wo man feststellte, daß sein Zustand zwar ziemlich ernst, aber nicht lebensgefährlich ist. Was die Ursache zu dem verzweifelten Schritt gebildet hat, ist nicht bekannt. *

× **Pferdeschwanzdiebe** treiben zurzeit wieder in manchen Ortschaften des Landkreises Graudenz ihr Unwesen. So drangen in der Nacht zum letzten Sonnabend mehrere Leute in die Ställe der Besitzer **Drews** und **Hoffmann** in Dorf Klodtken und schnitten sämtlichen Pferden die Schweife ab. Auch beim Fleischermeister **Witt** in Wossarken sind Pferde ebenfalls ihrer Schwänze beraubt worden. *

× **Schweinediebstahl.** In Engelsburg (Pokrzywno) brachen in einer der letzten Nächte Spitzbuben in den Stall des Landwirts Kazimierz **Spitzer** ein, schlachteten eine Sau im Werte von mehr als 200 Złoty und verschwanden mit dem Raube in unbekannter Richtung. *

× **Mittels Durchschlagens der Schaufensterscheibe** wurden bei Wojciech **Kleina**, Festungsstraße (Forteczna) 1, Fleischfabrikate im Werte von etwa 200 Złoty von bisher unbekannt gebliebenen Tätern entwendet. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden ein Trunkenbold sowie eine Frauensperson, diese zwecks Überweisung nach Konitz, festgenommen. Zur Meldung gelangte ein Radfahrer, der weder Karte noch Klingel besaß, ein Autofahrer ohne Fahrerlaubnis, sowie ein Restaurateur wegen Überschreitung der Polizeistunde. *

Thorn (Toruń).

v **Das Weichselhochwasser** ist im weiteren Zurückgehen begriffen. Gegen den Vortag erfuhr der Wasserstand eine Abnahme um 49 Zentimeter. Der Thorner Pegel stand Mittwoch früh auf 2,81 Meter über Normal. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 26. November, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 3. Dezember, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 29. November, hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. **

v **16 Fleischermeister vor Gericht.** Vor dem Thorner Burggericht fand am Montag eine Verhandlung gegen 16 Fleischermeister statt, die der Übertretung des Gesetzes über die achtstündige Tagesarbeit sowie wegen Beschäftigung ihrer Angestellten in Überstunden angeklagt sind. Die Verhandlung wurde zwecks Ladung weiterer Zeugen bis zum Sonnabend vertagt.

k **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts wurde am Dienstag gegen Kazimierz Tadeusz **Ciesielski** aus Thorn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhandelt. Die Anklage legt ihm zur Last, dem Gerichtsvollzieher Janowski, welcher bei dem Angeklagten eine Maschine pfänden wollte, sowie den zur Hilfe erschienenen Polizeibeamten Widerstand geleistet zu haben und gegen die Beamten tätlich vorgegangen zu sein. Es wurden dem Angeklagten drei selbständige Handlungen nachgewiesen und derselbe für jeden Fall zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis zusammengezogen. **

v **Fatales Versehen.** Dienstag nachmittag trank der in der Coppernikusstraße (Kopernika) 41 wohnhafte, 19 Jahre alte Bronisław **Czuliński** versehentlich Salzsäure. Er wurde von der benachrichtigten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde. **

‡ **Da werden Weiber ....** Am Montag sollte die Frau Antonia **Kędzierska** nebst Tochter Kazimiera aus ihrer im Hause Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 68 innegehabten Wohnung exmittiert werden. Dabei gingen die Genannten gegen die Ehefrau des Hausbesitzers und gegen den die Exmission vornehmenden Gerichtsvollzieher tätlich vor, wobei ein großer Menschenhaufe interessiert zuschaute. Die Angelegenheit wurde der Gerichtsbehörde zu weiterer Verfolgung übergeben. **

‡ **Laut Polizeibericht** gelangten am Dienstag zur Anmeldung: vier kleinere Diebstähle, ein Betrugsfall, acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und 14 Zuwiderhandlungen gegen Bestimmungen der Eisenbahn. — Beschlagnahmt wurde auf dem Wochenmarkt ein falsches 1-Złoty-Stück. — Unter dem Verdacht des Einbruchsdiebstahls wurde eine Person verhaftet. Außerdem wurde eine Person wegen eines Diebstahls und zwei Personen wegen Vagabundage festgenommen und ins Burggericht eingeliefert. — Auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofs (Toruń-Przedmieście) wurde der Personalausweis von Anton **Pruchniewski** aus Danzig gefunden und beim Polizeiposten abgegeben. **

Culmsee (Chełmża).

i **Schnell tritt der Tod den Menschen an!** Nach kurzem schweren Krankenlager ist Fabrikbesitzer Richard **Lemmlein** am Dienstag abend zwei Tage nach einer Operation in Posen, wo er Heilung suchte, verschieden. Der Verstorbene war nicht nur für das Wohl der Vereinsbank und deren Mitglieder tätig, sondern ganz besonders ein Berater der Armen, so daß er selbst noch zu polnischer Zeit unermüdlich als Armenkommissar wirkte. Seit über 20 Jahren leitete er die Vereinsbank (früher Vorschußverein) Culmsee und verstand es, in schwerster Zeit alle Krisen, die der Bank drohten, zu überwinden. Ein ehrendes Gedenken von seiten aller Bürger ist ihm gewiß. ✠

---

ch **Konitz** (Chojnice), 25. November. Am 4. Oktober d. J. kam der Reisende Paul **Toborowski** aus Posen nach Czersk und fuhr nach Erledigung der Geschäfte nach Malachiny, wo er im Gasthaus des Herrn **Kastner** einkehrte. Hier machte er die Bekanntschaft der Gebrüder Josef und Jan Kietowski und des früheren Gemeindevorstehers Isidor Król aus Mokre. Nachdem man ein Schnäpschen eingenommen hatte, ließ der Reisende durchblicken, daß er nach Kwieki weiter wollte. Die drei Fremden boten ihm für 5 Złoty ein Fuhrwerk an und kurz darauf wurde die Reise angetreten. Kaum hatte der Wagen das Dorf Malachiny verlassen, wurde der Reisende aufgefordert, den Wagen zu verlassen. T. ging dann zu Fuß weiter, als plötzlich ein Mann aus dem Gebüsch hervortrat und dem Reisenden zurief: „Keinen Schritt weiter! Gib das Geld her oder ich schieße!“ Aus Angst gab der Überfallene dann 27 Złoty heraus, doch dies genügte dem Angreifer nicht, er verlangte unter Drohung des Erschießens noch 20 Złoty, die T. dann auslieferte. Der Polizei gelang es bald, die Brüder Josef und Jan **Kitowski** aus Abbau Czersk und Isidor **Król** aus Mokre zu verhaften, die sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Überfalls und Raubes zu verantworten hatten. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den ersten Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten. Die beiden anderen Angeklagten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 25. November. Am vergangenen Dienstag fand eine **Stadtverordnetensitzung** statt, die durch den Vorsitzenden **Guminski** eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls aus der vorherigen Sitzung beschloß man, für das neuerstehende Gymnasium eine Beihilfe von 8000 Złoty zu zahlen. Ferner faßte man

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 29. Nov. 1931 (1. Advent)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 6 Uhr Gottesdienst in poln. Sprache, Montag, abends Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, abends 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, 6 Uhr Adventsandacht, 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein, Freitag, 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, 1/2 5 Uhr Jugendbund, 6 Uhr Adventsfeier, 1/2 2 Uhr Adventsfeier in Schönbrück, Dienst., 4 Uhr Kinderstunde, Mittw. 3 Uhr Frauenstunde, Donnerstag, 1/2 8 Uhr Bibelstde. Freitag, 1/2 3 Uhr Bibelstund. in Gruppe, 7 Uhr Andacht in Treul, Sonnabd. 1/2 8 Uhr Posaunenstunde.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Gürtler.

Rehden. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Mittwoch, 5 Uhr Adventsandacht.

Rehwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Modrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, 2 Uhr Jungmädchenkr., Freitag, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe, 5 Uhr Adventsandacht.

Klodtken. Mittwoch, 5 Uhr Adventsandacht.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, d. 29. November 1931 (1. Advent
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Pfr. Steffani, nachm. 5 Uhr Adventsfeier mit Lichtbildern in der St. Georgen-Kirche.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Pfr. Steffani, 12 Uhr Kindergottesdienst, jed. Donnerst. ab. 8 Uhr Adventsandacht.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesd.*, Pastor Brauner.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdst. in Neubruch.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11 3/4 Uhr Kindergottesdst., Freitag, abends 6 Uhr Advendsgottesdienst.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Knorr.

Rogau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vikar Knorr.

Damerau. Vorm 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Rentschkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Wittenburg. Vormittag 1/2 10 Uhr Gottesdienst*, danach Kindergottesdienst.

den Beschluß, einen 100prozentigen Kommunalzuschlag zur staatlichen Grundsteuer und einen 25prozentigen Kommunalzuschlag zur Umsatzsteuer zu erheben. Der 20prozentige Zuschlag zu den Gebühren der Gewerbepatente wurde gestrichen. Beschlossen wurde ferner, einen 30prozentigen Anteil zur staatlichen Einkommensteuer zu erheben. Für die Arbeitslosen will man von jedem zum Wochenmarkte erscheinenden Händler 5 Złoty vom Standplatz erheben. Auch sollen alle Marktbilletts zugunsten der Erwerbslosen erhöht werden.

y **Strasburg (Brodnia), 26. November.** Auf der auf dem Rittergute Schlossau (Słoszewy), dem Rittmeister v. Witzleben gehörig, abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 71 Hasen zur Strecke gebracht. — In Konschütz (Kącikl) stahl ein Arbeiter seiner Tante aus der unverschlossenen Wohnung 800 Złoty und zwei Wechsel in Höhe von je 200 Złoty. Die Polizei konnte des Spitzbuben noch nicht habhaft werden. — In Lautenburg wurde des Nachts bei dem Uhrmachermeister Franz Dąbrowski, Bahnhofstraße, eingebrochen. Den Einbrechern fielen mehrere Ringe und Taschenuhren in die Hände. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Feuer entstand in Strasburg, Bergstraße 6, in der Wohnung des M. Sumowski durch eine umstürzende Petroleumlampe. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden, so daß die erschienene Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

* **Aus dem Seekreise, 25. November.** Ein Raubüberfall wurde gestern abend gegen 8 Uhr auf dem öffentlichen Wege Kielno—Bojanow verübt. Ein unbekannter Mann stürzte sich auf eine vorübergehende, 50 Jahre alte Frau aus Gdingen, vergewaltigte sie und raubte ihr dann das Handtäschchen mit 15 Złoty Bargeld und Personalausweis, sowie einen kleinen Koffer mit Bildern und Galanteriewaren. Eine sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung führte zur Verhaftung des 28 Jahre alten Franz Dawidowski aus Bojanowo, der von der Überfallenen mit voller Bestimmtheit wiedererkannt wurde und bei dem man später in der Wohnung das Portemonnaie mit Inhalt vorfand.

÷ **Tuchel (Tuchola), 25. November.** Bei dem Lederhändler Ziółkowski in der Grünstraße drangen nachts Diebe in die Privatwohnung ein und durchstöberten alle Schubfächer nach Bargeld, das sie jedoch glücklicherweise nicht fanden. Trotzdem erleidet Herr Z. einen erheblichen Schaden, da die Einbrecher viel an Wäschestücken mitnahmen. — Aus dem Gepäckraum des hiesigen Bahnhofes verschwand ein Ballen Stoff, der von dem Händler St. Jędrzejczak aus Lodz zur Aufbewahrung dort abgegeben, und etwa 500 Złoty wert war. Der Dieb wurde aber bald ermittelt. — In Bladau (Bladowo), Kreis Tuchel, hatten vier leider unbekannte Personen den Geflügelstall der Besitzerwitwe Rosalie Patyna gründlich ausgeräumt und wollten ihre mitgebrachten Kästen bei dem Landwirt Leo Krüger weiterhin füllen. Durch das Bellen des Hofhundes sofort geweckt, bewaffnete sich der Landwirt mit einem Revolver, nahm auch noch eine Taschenlampe mit und stand plötzlich vor den Dieben, die die Flucht ergriffen und im schützenden Dunkel der Nacht unerkannt entkommen konnten. In den zurückgelassenen Kästen befanden sich drei Gänse und 20 Hühner. So konnte die bestohlene Frau Patyna ihr Geflügel wieder zurückerhalten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Eifersuchtsdrama.

Im Hause Senatorskastraße 31 in Warschau spielte sich ein Eifersuchtsdrama ab, dem der bekannte ehemalige Lodzer Kaufmann Bruno Johann Boy zum Opfer fiel. Bruno Boy, der mit seiner Frau in Scheidung lag, war vor einiger Zeit nach Warschau gezogen und hatte dort ein Gummiwarengeschäft Senatorskastraße 31 eröffnet. Im gleichen Hause wohnte er mit seiner Mutter und zwei Töchterchen zusammen.

In einem Kurort hatte Boy in diesem Jahre die 24 Jahre alte Gräfin Sophie Zita Korybut-Woroniecka kennen gelernt. Aus dem Flirt mit der Gräfin entwickelte sich ein engeres Verhältnis, und als Boy nach Warschau zurückkehrte, kam die Gräfin nach und zog nach einiger Zeit als Verlobte des Kaufmanns in Boys Wohnung. Die junge Dame war sehr eifersüchtig, auch auf die in Lodz wohnhafte ehemalige Gattin des Kaufmanns, die des Scheidungsprozesses wegen ab und zu nach Warschau kam.

Vor kurzem erhielt Boy die Nachricht, daß sein Bruder aus Amerika zurückkehren und ihn besuchen wolle. Da er dessen strenge ethische Ansichten kannte, schlug er seiner Verlobten vor, während der Zeit des Aufenthalts des Bruders in Warschau ins Hotel zu ziehen, wogegen sich die Gräfin heftig sträubte, da sie diesen Besuch des Bruders als einen Vorwand Boys, sie loszuwerden, ansah. Sie machte ihm auch öfters Vorwürfe, er hintergehe sie und wolle sie nicht heiraten usw.

Am Montag hörte das Dienstmädchen im Schlafzimmer seines Herrn mehrere Schüsse fallen. Als es die Tür zu dem Zimmer aufriß, sah es die Gräfin mit einem Revolver in der Hand mitten im Zimmer stehen, während Boy am Boden lag. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der jedoch lediglich den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Wie es sich herausstellte, hatte die Gräfin während eines Streites mit Boy einen Revolver ergriffen und sieben Schüsse auf Boy abgefeuert, von denen einige sofort tödlich wirkten. — Die Täterin wurde verhaftet. Sie erklärte, daß sie die Tat aus Eifersucht begangen habe.

* **Czenstochau, 23. November.** Entlassung eines Lehrers infolge Schulstreiks. Im Dorfe Krasice bei Czenstochau war vor zwei Monaten ein Schülerstreik in der örtlichen Dorfschule ausgebrochen. Der Lehrer Bronisław Lencki war seiner Roheit wegen bei den Kindern und bei deren Eltern sehr unbeliebt, was die Schüler veranlaßte, in den Ausstand zu treten. Der Schulinspektor sah sich schließlich gezwungen, dieser Tage einen neuen Lehrer einzusetzen.

Kleine Rundschau.

200 Strafgefangene flüchten aus Französisch-Guayana.

Ein verhängnisvoll verlaufenes Unternehmen.

Newyork, 24. November. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Fort of Spain (Trinidad) liegt ein Bericht über ein unter ungeheuren Strapazen durchgeführtes Fluchtunternehmen von 200 Strafgefangenen aus einem Waldlager in Französisch-Guayana vor. Den Gefangenen war aus Cayenne das Gerücht zu Ohren gekommen, daß eine amerikanische Gesellschaft mit dem Bau einer Eisenbahn im Innern von Holländisch-Guayana begonnen habe. In der Hoffnung, von den Amerikanern beim Bahnbau verwendet zu werden, beschlossen sie, der Hölle von Guayana den Rücken zu kehren. Sie fertigten sich aus Bastgeflecht und Baumstämmen provisorische Flöße an, auf denen sie dann den Maroni, den Fluß, der die natürliche Grenze zwischen Französisch- und Niederländisch-Guayana bildet, überquerten. Aber erst auf der anderen Seite des Flusses, auf holländischem Gebiet, begannen die eigentlichen Schwierigkeiten. In tagelangen Märschen kämpften sich die Flüchtlinge durch die fieberschwangeren Sumpfgebiete. Das Wasser ging ihnen oft bis zu den Hüften. Große Strecken mußten auf diese Weise zurückgelegt werden. Dann aber kamen große Urwaldgebiete, die den jeder Ausrüstung baren Flüchtlingen das Leben sauer machten. Manch einer blieb hierbei auf der Strecke. Als sie endlich nach Tagen ungeheurer Strapazen das erste Dorf erreichten, mußten sie feststellen, daß die Geschichte von dem amerikanischen Bahnbau eine Legende war. Der größte Teil der Flüchtlinge übergab sich den holländischen Behörden, während die übrigen es vorzogen, nach ihrem Gefangenenlager zurückzukehren, wo die Anstifter des Unternehmens zu Einzelhaft auf der Teufelsinsel verurteilt wurden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Stern". 1. Wenn es wirklich Kindergelder sind, d. h., wenn sie hypothekarisch auf dem ehemals elterlichen Grundstück eingetragen sind, und wenn der Wert des Grundstückes um 30 Prozent geringer geworden ist, dann muß sich auch die Aufwertung um 30 Prozent, d. h. auf 70 Prozent verringern. 2. Ein Moratorium aus Anlaß der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besteht nicht.

„Reichsdeutsche Optanten". 1. Nach der Wiener Konvention soll seit Beginn dieses Jahres zwischen den reichsdeutschen Optanten, die in Polen leben, und den anderen in Polen ansässigen Reichsdeutschen hinsichtlich ihrer Behandlung durch die poln. Behörden kein Unterschied bestehen. Eine unterschiedliche Behandlung würde aber bestehen, wenn die früheren Optanten Aufenthaltsgenehmigungen nur auf ein Vierteljahr erhielten, während die anderen Reichsdeutschen günstiger behandelt werden. Ob diese Unterscheidung, die für die Optanten mit allerlei Unbequemlichkeiten und mit Stempelkosten verknüpft ist, in Bälde beseitigt wird, wissen wir nicht, es wäre dies aber sehr zu wünschen. 2. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in Thorn, wo man Ihnen sicherlich in dieser Sache behilflich sein wird. 3. Die drei Nummern der Anleiheablösungsschuld sind in den bisherigen Ziehungen noch nicht ausgelost worden.

„Zeitungen". Eine solche Zeitung besteht in Danzig. Zuschriften an das Blatt kommen auch an, wenn eine genaue Adresse nicht angegeben ist.

F. Kr., Grunwaldzka. Nach dem Mieterschutzgesetz (Art. 11) darf der Mieter wegen rückständiger Miete aus seiner Wohnung nicht herausgesetzt werden, wenn der Zahlungsverzug „auf Arbeitslosigkeit oder überhaupt auf außergewöhnliche Not zurückzuführen ist". Wie lange das Recht des Vermieters, über sein Haus frei zu verfügen, durch die Bestimmung eingeschränkt wird, ist im Gesetz nicht gesagt. Daß dieser Zustand zeitlich unbeschränkt ist, muß natürlich ausgeschlossen erscheinen, es ist also dem Ermessen des Richters anheimgestellt, zu bestimmen, wann und unter welchen Umständen diese Bestimmung ihre rechtliche Wirkung verliert. Anfang dieses Monats ist nun eine Novelle zum Mieterschutzgesetz von Sejm und Senat verabschiedet worden — publiziert im „Dz. Ustaw" ist sie noch nicht —, wonach Exmissionen aus Ein- und Zweizimmerwohnungen in der Winterszeit nicht zulässig sind. Hervorzuheben ist dabei, daß nur Exmissionen wegen rückständiger Miete in der genannten Zeit nicht statthaft sind; wenn also andere Exmissionsgründe vorhanden sind, so kann die Exmission auch im Winter erfolgen. Im übrigen wird die ursprüngliche Bestimmung des Mieterschutzgesetzes durch die jetzige Novelle nicht berührt.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 28. November.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: **Frühkonzert. 09.30: Stunde der Unterhaltung.** 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Ein fröhlich' Lied zur rechten Zeit, erwecket Lust und Heiterkeit. 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. „Höhlenwanderung" im menschlichen Schädel. 18.00: Dr. Johannes Günther: Deutsch für Deutsche. 18.30: Die politischen Hauptstädte und ihre Probleme (II). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde: Fort vom Alltag. 20.00: Von Wien: **„Mamsell sucht Anschluß".** 22.00 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. **11.35, 13.10 und 13.50:** Schallplatten. 15.55: Stefan Zweig zum 50. Geburtstag. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.10: Als Aufwäscher nach Amerika. 18.25: Das Kind als Dichter. 18.45: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 20.00: Von Wien: **„Mamsell sucht Anschluß".** 22.30—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. **10.15: Schulfunkstunde.** Wie Gedichte aus unserem Lesebuch als Lieder klingen. 11.40—12.55: Aus deutschen Meisteropern. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.15: Blasmusik. 18.55: Wirtschaftspolitischer Monatsrückblick. 19.20: Wetter. 19.25: Solistenkonzert. Rich. Knauer, Klarinette. Flügel: Richard Kursch. 20.00: Von Wien: **„Mamsell sucht Anschluß".** 22.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

13.55: Volkstümliche Musik. **14.50, 15.50, 16.40:** Schallplatten. 17.35: Junge musikalische Talente. 18.30: Konzert für die Jugend. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Leichte Musik.** Orchester und Sopran. 22.10: Klaviervortrag. Kompositionen von Chopin. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Die letzten Tage eines Polarforschers.

Von Knud Rasmussen.

Der berühmte dänische Grönlandforscher Knud Rasmussen, unzweifelhaft der beste Kenner Grönlands, ist vor kurzem von seiner neuen großen Grönland-Expedition zurückgekehrt. Rasmussen konnte tief in das Wesen des Landes und Volkes Grönlands eindringen, weil er sein eigenes Leben und das seiner Expeditionsmitglieder, unter denen sich viele Eskimos befanden, ganz nach der Art des Polarmenschen eingerichtet hatte. Wir drucken aus seinem Buch: „In der Heimat des Polarmenschen" mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus eine interessante Stelle ab.

Wir hatten zu vier Kilometern drei Stunden gebraucht. Inukitsoq hatte bereits den ersten jungen Hasen geschossen. Kurz darauf schossen er und der Bootsmann jeder einen Hasen, und auf Vorschlag von Wulff machten wir uns gleich daran, sie zu kochen. Während wir Brennmaterial sammelten und kochten, schlief Wulff ununterbrochen. Das dauerte zwei Stunden.

Als die Hasen gekocht waren, wollte Wulff wie gewöhnlich fast nichts essen. Dagegen trank er etwas Suppe, die ihn wärmte und anregte. Nach dieser Mahlzeit schliefen wir wieder ein paar Stunden und setzten dann um 7 Uhr abends satt und schwer unseren Marsch fort. Nach einer halben Stunde schießt Inukitsoq einen Hasen, und, ermutigt von diesem beständigen Jagdglück, lagern wir abends schon um 9 Uhr. Der Bootsmann begibt sich sogleich auf die Jagd und kommt um Mitternacht mit einem Hasen zurück. Zum zweitenmal kochen wir heute Fleisch. Wulff hat noch von der vorigen Mahlzeit Fleisch übrig. Wieder gibt er es weg, da er, wie er sich ausdrückt, „einen Ekel vor Fleisch hat." Aber wie soll er seine Kräfte wiedergewinnen, wenn er sich trotz aller unserer Vorstellungen ständig weigert, seine Rationen aufzuessen! Er magert von Tag zu Tag mehr ab.

Der nächste Tag sollte ganz anders verlaufen als die beiden vorhergehenden. Die ganze Nacht hatten wir Tauschnee gehabt, und tagsüber kamen beständig Schneeschauer. Dies hinderte uns, die Hasen zu sehen. Auch die Landschaft hatte sich stark verändert. Wir kamen jetzt durch tiefe, steinige, vegetationsarme Schluchten. Nach vier Stunden anstrengenden Marsches beschlossen wir daher, die Randzone des Inlandeises zu verlassen und in Richtung des Meeres ein Land mit ebenerem Gelände und wildreicheren, fruchtbareren Gegenden zu suchen.

Wie gewöhnlich brachen wir mittags auf. Im Laufe des Nachmittags schoß der Bootsmann einen jungen Hasen, den wir roh verzehrten. Sonst sahen wir an diesem Tage kein Wild. Auf dem Gipfel eines jeden Hügels, den wir passierten, mußten wir auf Wulff warten, manchmal sehr lange, obgleich wir alle ein großes Interesse hatten, rasch in bessere Jagdgebiete zu kommen. So kam es, daß wir in 12 Stunden nur eine Strecke von knapp 8 Kilometer zurückgelegt hatten. Wulff war im Laufe des Tages abermals stark außer Gleichgewicht gewesen; er war sehr reizbar und einmal auch etwas unklar. Schon an diesem Tag sprach er mehrmals davon, es sei besser zu sterben; diese Wanderung sei schlimmer als der Tod.

Die ganze Nacht hatten wir unter Schneeschauern zu leiden. Ich war öfters wach und bemerkte, daß Wulff sehr unruhig schlief, und daß er beständig Kautabak kaute, was er trotz unserer Warnung in der letzten Zeit übertrieb.

Nach zwölfstündiger Ruhe gingen wir weiter. Niemand von uns redete viel, aber ich bemerkte gleich, daß eine gewisse Ruhe über Wulff gekommen war . . .

Der Schneefall hatte aufgehört. Ein leichter Wind wehte, und etwas Nebel lag noch über dem Land. Die Eskimos teilten sich, um jeder in seiner eigenen Richtung zu jagen. Nach zwei Stunden kam der Bootsmann zurück mit frischen Renntierexkrementen, die er aß. Wir standen am Rand einer großen Schlucht. Hier gingen der Bootsmann und Inukitsoq hinab, um nach Renntieren zu spähen. Da Wulff wieder ein Stück zurückgeblieben war, ging ich auf einen Hügel, um ebenfalls nach Wild auszuschauen. Wulff hate sich niedergesetzt. Aber als er mich erblickte, rief er mir zu: „All right, geht nur hinunter in die Schlucht, ich komme gleich."

Dies taten wir. Unten in der Schlucht hatten die Jäger unterdessen die Renntierspuren verloren, und wir setzten uns nieder und beschäftigten uns damit, Weiden und Wurzeln zu kauen, während wir warteten.

Als Wulff zu uns herabkam, war das erste, was er sagte: „Ja, liebe Kameraden, hier will ich mich zur Ruhe legen; ich denke, der große Stein auf der anderen Seite des Flusses wird mir Schutz gewähren." Er sprach ganz ruhig, und es war ihm keine Gemütsbewegung anzumerken. Als ich wieder den Versuch machte, ihn zu überreden weiterzugehen, antwortete er bestimmt und abweisend: „Nein, ich kann nicht mehr. Jetzt ist es Schluß! Tu mir nur den Gefallen, ein paar Briefe für mich zu schreiben, und laß die Eskimos etwas Wasser kochen, damit ich etwas Wärme in den Leib bekomme, während ich dir die Briefe diktiere." Damit stand er auf und ging zu dem großen Stein, den er sich ausgewählt hatte; hier hatte er sich hingelegt, als ich zu ihm hinkam.

Vergebens überlegte ich, was geschehen könnte, um Wulff zu helfen. Vergebens erörterte ich die Lage mit den Eskimos, die sich von seinem letzten Beschluß unbehaglich berührt fühlten. Aber wir waren ganz machtlos, wenn er selber den Kampf aufgab und sich weigerte weiterzugehen. Denn in der großen, wildleeren Schlucht zu bleiben, würde den sicheren Tod für uns alle bedeuten.

Japans Eroberungspläne.

Tanakas Denkschrift für den Mikado. — Die Mandschurei als erste Etappe. — Kühne Indien-Träume. — Der Krieg mit Rußland unvermeidlich.

Wie eine Bombe hat die Veröffentlichung des Memorandums eingeschlagen, das der japanische Ministerpräsident Tanaka dem Kaiser von Japan am 25. Juli 1927 unterbreitet hat. Noch ist der Streit darüber im Gange, ob dieses welthistorische Dokument in der Form, wie es in der Londoner „Morning-Post" und im Genfer „Journale de Genève" veröffentlicht wurde, in allen Einzelheiten mit dem Original identisch ist. Dieser Streit kann jedoch nur die einzelnen Formulierungen betreffen; denn das Schriftstück als solches war in China schon seit längerer Zeit im Umlauf. Es ist dort nicht nur chinesisch, sondern auch englisch, nämlich in „China Critic", veröffentlicht worden und auf diesem Wege schließlich nach Europa gelangt. Die Echtheit der Denkschrift kann allein schon aus dem Grunde nicht angezweifelt werden, weil die heutigen Ereignisse Schritt für Schritt die genauesten Angaben der immerhin vier Jahre alten Denkschrift bestätigen. Diese Tatsache können keine offiziellen japanischen Dementis bestreiten. Und wenn einige Folgerungen Tanakas als übertrieben anmuten können, so ist immerhin zu berücksichtigen, daß der inzwischen verstorbene japanische Staatsmann ein weltumspannendes, auf weite Sicht berechnetes Programm, eine Art politisches Testament, aufgeworfen hat, das sich durchaus in den geheiligten Traditionen Japans bewegt. Es ist auch dringend erwünscht, daß die Tanaka-Denkschrift in ihren Grundzügen weit und breit bekannt wird; denn es ist zu befürchten, daß man in der nächsten Zeit oft an sie denken muß.

Einleitend setzt der japanische Staatsmann seinem Kaiser die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage Japans auseinander, um danne zu dem Kernproblem der japanischen Politik der allernächsten Zeit, nämlich zur Mandschurei-Frage, überzugehen:

„Die drei Ostprovinzen (die Mandschurei) sind ein politisch höchst unvollkommenes Gebiet des Fernen Ostens. Zur eigenen Sicherheit und zur Sicherheit der anderen würde Japan die Schwierigkeiten in Ostasien nicht lösen können, ohne die Politik des Blutes und des Eisens einzuschlagen... Wollen wir in Zukunft China kontrollieren, so werden wir vor allem die Vereinigten Staaten im Fernen Osten zurückdrängen müssen, wie wir es seinerzeit mit Rußland getan haben. Um aber China zu erobern, müssen wir zuerst die Mandschurei und Mongolei beherrschen. Um die ganze Welt (?) zu erobern, müssen wir zuerst von China Besitz ergreifen Sollte uns dies gelingen, dann werden die übrigen Länder Asiens und der Gestade des Indischen Ozeans es mit der Angst zu tun bekommen, und sich zu uns bekennen. Dann wird die Welt sehen, daß Ostasien uns gehört und wird nicht mehr wagen, unsere Rechte zu schmälern. Das ist der Plan, den der Kaiser Meiji (Mutschito 1867 bis 1912) uns überlassen hat, und dessen Verwirklichung eine Lebensfrage für uns ist..."

„In Anbetracht der gegenwärtigen Bedingungen und Möglichkeiten gibt es keine bessere Politik für uns, als positivere Maßnahmen zur Erlangung von Vorrechten in der Mandschurei und Mongolei zu ergreifen. Das wird uns in die Lage versetzen, unsere Wirtschaft zu entwickeln. den industriellen Aufbau Chinas zu hemmen und das weitere Eindringen europäischer Mächte zm verhindern. Dies ist also die beste Politik. Das beste Mittel, die wahren Rechte in der Mandschurei und Mongolei zu erlangen, wäre, diese Gebiete als Ausgangspunkt für das Eindringen in das übrige China unter dem Vorwand der Wirtschaftsbeziehungen zu benutzen. Es wird uns dann ein Leichtes sein, sämtliche Produktionsquellen des Landes uns anzueignen. Und erst dann werden wir an die Eroberung Indiens, des Südmeerarchipels, Zentralasiens, Kleinasiens und selbst Europas herangehen. Will die Rasse Jamatos sich in Asien auszeichnen, so muß die Kontrolle über die Mandschurei und Mongolei der erste notwendige Schritt dazu sein.

Mit bemerkenswerter Ausführlichkeit bespricht Tanaka sogar die strategische Lage in der Mandschurei, wobei er die Notwendigkeit eingehend begründet, das Eisenbahnnetz im Hinblick auf die militärischen Ziele in der Mandschurei zu erweitern. Dabei prägt er folgende gefährliche Sätze: „Unsere ureigensten Interessen zwingen uns, aggressive Maßnahmen in der Nordmandschurei zu ergreifen, um unsere künftige Prosperität zu sichern. Solange jedoch Sowjetrußland mit seiner ostchinesischen Bahn sich dort breit macht, wird unsere neue Kontinental-Politik behindert sein. Die Folge davon ist für die nächste Zukunft unvermeidlich ein Konflikt mit Rußland. Es wird in diesem Fall eine Wiederholung des russisch-japanischen Krieges geben. Wie damals die südmandschurische Bahn die Hauptrolle gespielt hat, so wird es diesmal die nordchinesische Bahn sein, die in unsere Hände fallen wird. Wir werden Girin erobern, wie wir damals Dairen erobert hatten. **Im Rahmen des Programms unseres nationalen Wachstums bildet ein neuer Krieg mit Rußland, zur Besitzergreifung der Nordmandschurei eine notwendige Maßnahme."**

Es muß anerkannt werden, daß die Ausführungen Tanakas einer verhängnisvollen „Logik" nicht entbehren. Um so schlimmer für alle indirekt oder direkt Beteiligten. Und das ist ja unter heutigen Verhältnissen die ganze Welt. Die Kaiserdenkschrift Tanakas ist ein neuer Beweis dafür, wie kurzsichtig es wäre, die Ereignisse in der Mandschurei ausschließlich vom Standpunkt der Politik des Augenblicks oder gar des Zufalls zu betrachten. Nichts wäre unverzeihlicher, als den mandschurischen Krieg aus den großen Zusammenhängen herauszulösen, wie dies der Völkerbundrat zu tun versuchte.

Auf dem toten Punkt.

Paris, 25. November. (PAT.) Die Arbeiten des Völkerbundes sind wiederum auf dem toten Punkt angelangt. Das Zwölfer-Komitee hielt gestern vormittag eine kurze geheime Sitzung ab. Es machte sich mit dem endgültig durch das Sekretariat bearbeiteten Text des Projekts der Entschließung bekannt, die seit zwei Tagen den Gegenstand von lebhaften Verhandlungen zwischen dem Völkerbundrat und den Delegierten Chinas und Japans bilden. Die Ratsmitglieder stellten fest, daß diese Verhandlungen zu dem erwünschten Ergebnis bis jetzt nicht geführt haben. Die Vertreter Chinas und Japans warten die Antworten aus Nanking und Tokio ab, andererseits hat der Rat die Meldung erhalten, daß der neue chinesische Außenminister Wellington Koo die Absicht ausgedrückt hat, der chinesischen Delegation in Paris neue Instruktionen zu übersenden, die gewisse Vorschläge über die Möglichkeit eines Kompromisses enthalten. Der Rat hat daher die weiteren Beratungen auf heute vertagt.

Minister Briand empfing gestern die Ratsmitglieder und das höhere Personl des Sekretariats des Völkerbundes zu einem Frühstück.

*

China und Japan verharren auf ihrem Standpunkt.

Paris, 25. November. (PAT.) In der mandschurischen Frage besteht die Chinesische Regierung auf ihrem bisheren Standpunkt. Es gilt als wahrscheinlich, daß sich Briand heute mit Dr. Sche in Verbindung setzen wird, um ihn zu größeren Zugeständnissen zu bewegen. Die Chinesen betonen ihre Antipathie zu den Formeln, deren Unklarheit an die Verpflichtungen vom 30. September d. J. erinnern würde, die von China als undurchführbar angesehen werden. Japan aber lehnt alles ab, was in dem Plan der Entschließung Zugeständnisse des Völkerbundrats zugunsten Chinas bedeuten könnte.

*

Das chinesische Gegenprojekt.

Paris, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Dr. Sche hat gestern das chinesische Gegenprojekt auf die von dem Völkerbund ausgearbeitete Entschließung erhalten. Das Gegenprojekt fordert vor allem die unverzügliche Räumung.

*

Besetzung der Mandschurei durch europäische Truppen?

Paris, 25. November. Die chinesische Delegation beim Völkerbund hat den Vorschlag gemacht, daß nach der Mandschurei europäische Truppen entsandt werden sollen, die Leben und Habe der japanischen Staatsangehörigen sicherstellen würden. In diesem Falle könnten aus der Mandschurei sowohl die chinesischen als auch die japanischen Truppen zurückgezogen werden, da die Japaner bis jetzt bekanntlich als eines der Argumente für die Notwendigkeit, eine Armee in der Mandschurei zu unterhalten, die Frage der Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen in den Vordergrund rücken. Die Chinesen erklären sich bereit, sämtliche mit der Entsendung dieser Truppen zusammenhängenden Kosten zu tragen, wobei sie betonen, daß es am einfachsten wäre, englische Truppen aus Honkong, sowie französische aus Indochina nach der Mandschurei zu transportieren.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Vorschlag Chinas dort einen großen Eindruck gemacht. In politischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Truppen nach der Mandschurei nicht entsenden könnten, da sich der Kongreß dem widersetzen würde.

*

Neuer Vorstoß Japans.

Einer Meldung aus Moskau zufolge kündigt die Sowjetpresse an, daß Japan binnen kurzem seine Einflüsse auf Charbin ausdehnen wird. Der Stab der japanischen Truppen soll bereits bekannt gegeben haben, daß er die Verantwortung für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Charbin übernimmt.

*

Neue Schlacht im Gange?

Mukden, 25. November. (PAT) Gestern in den frühen Morgenstunden haben auf dem Abschnitt zwischen Tschuliho und Susinmitun neue Kämpfe zwischen chinesischen und japanischen Truppen begonnen. Die Schlacht dauert an.

London, 25. November. (Eigene Drahtmeldung.) Etwa 25 Meilen südwestlich von Mukden ist zwischen Japanern und Chinesen eine größere Kampfhandlung im Gange.

Der japanische Eroberungszug ist doch kein Kinderspiel.

Wie „United Preß" aus Mukden meldet, wurde das japanische Hauptquartier durch Kämpfe in einer Reihe von Ortschaften alarmiert, die durch geheimnisvolle chinesische Abteilungen ausgefochten werden. Es wird angenommen, daß es sich um eine chinesische Nationalarmee handelt, die fest entschlossen ist, die japanische Armee durch andauernde Partisanenkämpfe zu beunruhigen. Am Montag überfielen an mehreren Orten chinesische Partisanenabteilungen japanische Patrouillen und versuchten, die Verkehrslinien zu durchschneiden. Eine große Abteilung in einer Stärke von über 5000 Mann begann sogar einen offenen Kampf 15 Kilometer östlich von Mukden und warf in der Nähe der Ortschaft Takantse die japanischen Patrouillen in der Richtung auf Mukden zurück. Man ist über das Schicksal der Stadt beunruhigt. Das japanische Hauptquartier hat bedeutende Kräfte dorthin zu Hilfe geschickt.

Ernst ist auch die Lage im Südosten von Mukden. In einer Entfernung von etwa 30 Kilometern von der Stadt finden dort irreguläre, aber sehr heftige Kämpfe um den Besitz der Eisenbahnlinien statt. In einer Entfernung von sechs Kilometern von Tsuliao auf der Linie Peking—Mukden eröffnete ein japanischer Panzerzug einen Angriff auf die Eisenbahnlinie, die vorübergehend unterbrochen wurde. Auch dorthin wurden in aller Eile stärkere Abteilungen entsandt, ferner Flugzeuge, die feststellen sollen, ob es sich nur um einen Angriff von Partisanen handelt, oder ob die Chinesen an einem der so zahlreichen Angriffspunkte eine große Offensive vorbereiten. Das japanische Hauptquartier ist sehr beunruhigt über die Rührigkeit der nationalen Rettungsarmee, da in einem so riesigen Lande wie die Mandschurei der Kampf mit fliegenden irregulären Abteilungen die Fesselung einer riesigen Armee erfordern würde.

Neue mongolisch-russische Militärkonvention.

Riga, 25. November. Der Regierungschef der Mongolischen Republik hat nach dreitägigem Aufenthalt in Moskau die sowjetrussische Hauptstadt verlassen und ist nach der Mongolei zurückgekehrt. Das Ergebnis dieses Besuchs des mongolischen Würdenträgers war die Unterzeichnung einer neuen Militärkonvention zwischen der Mongolei und den Sowjets. Die Bestimmungen der bisherigen, im Jahre 1926 abgeschlossenen Konvention wurden bedeutend erweitert, und zwar in der Richtung der Stärkung der russischen militärischen Einflüsse in der Mongolei. Das neue Abkommen sieht die Entsendung einer zahlreichen Gruppe von sowjetrussischen Offizieren nach der Mongolei vor. Die Armee der Mongolei soll im Falle eines Kriegsausbruchs zwischen den Sowjets und einem dritten Staat im Fernen Osten der sowjetrussischen Armee einverleibt werden. Zusammen mit dem Chef der Mongolischen Regierung ist ein höherer Offizier des sowjetrussischen Generalstabes nach Urga abgereist.

Neue Sowjetexperimente.

Moskau, 26. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur mitteilt, hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, daß beginnend mit dem 1. Dezember probeweise die Sechs-Tage-Woche in solchen Unternehmungen und bei den Behörden eingeführt werden soll, die nicht unmittelbar mit den ununterbrochen arbeitenden Unternehmen verbunden sind. Die Entscheidung liegt jeweils bei den Vollzugsorganen der Bezirke.

Für den Übergang sind bestimmte Ausgangstage nach den Verordnungen festgesetzt und zwar jeweils der 6., 12., 18., 24. und 30. Tag des Monats. Der 6. Tag der Woche wird in diesen Unternehmungen generell als Ruhetag gefeiert.

Zu gleicher Zeit wird die tägliche Arbeitszeit von 6½ auf 6 Stunden herabgesetzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Landwirtschaft Polens über die Handelspolitik und das Steuerwesen.

Die Kreise, die in der Besserung der Getreidepreisgestaltung eine gleichzeitige Besserung der Gesamtlage der Landwirtschaft Polens in Aussicht stellten, werden auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Zeit gleichfalls die Überzeugung gewonnen haben, daß der Schwerpunkt der Krise mit einer Erholung der Getreidepreise keineswegs verschoben worden ist. Mit der Preiserholung für die hauptsächlichsten Getreidearten war ein Preissturz für landwirtschaftliche Zuchtprodukte und andere Artikel verbunden. die die Schwierigkeiten der Landwirtschaft noch zu vergrößern drohen. Angesichts dieser Sachlage, und um gleichzeitig allen Ansichten vorzubeugen, als ob die Preiserholung für Getreide auch eine teilweise Erleichterung der Landwirtschaft Polens gebracht habe, nimmt der Oberste Rat der Landwirtschaftsverbände Polens in einer letzthin verfaßten Resolution zur Frage der Handelspolitik und des Steuerwesens Stellung.

Die Handelspolitik Polens.

Der Oberste Rat der landwirtschaftlichen Verbände stellt fest, daß alle Mittel der Handelspolitik keineswegs angewandt worden seien, daß gleichfalls die Produktionsmöglichkeit Polens im Bereiche derjenigen Artikel, die günstige Absatzmöglichkeiten fanden, ebensowenig ausgenutzt worden sei. Das Plenum der landwirtschaftlichen Organisationen stelle demzufolge fest, daß energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise im Bereiche der Züchtereiprodukte, der Ölpflanzen, der Kartoffeln usw. anzuwenden seien. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß eine Verbesserung des Anbausystems der noch rentablen Landwirtschaftsprodukte unbedingt notwendig sei. Zum Schluß dieser Erwägungen werden folgende Forderungen gestellt:

1. Im Bereiche der Kartoffelverwertung: a) eine möglichste Erweiterung der Spiritusverwertung für technische Zwecke, besonders als Beimischung zu Antriebszwecken, b) Organisierung der Produktion und des Exportes von Saatkartoffeln nach Frankreich, Belgien und anderen Staaten.
2. Im Bereiche der Ölpflanzen: Herstellung von Absatzbedingungen für Raps-, Rips-, Leinen-, Hanf- und anderen Samen des Inlandes, um sie zur Weiterverarbeitung der einheimischen Industrie zugänglich zu machen, ferner Erhöhung der einzelnen Zollsätze für diese Artikel bis zu 20 Złoty pro 100 Kg., Erhöhung oder Einführung von Zollsätzen für exotische Ölrohstoffe.
3. Die einheimischen Brauereien dahingehend zu veranlassen, ausschließlich Hopfen inländischer Herkunft zu verwenden, ferner Ausfuhrkontingente dieses Artikels nach Frankreich, Belgien und anderen Staaten zu schaffen.
4. Erweiterung der heimischen Tabakproduktion.
5. Den einheimischen Viehverwertungsorganisationen Absatzmöglichkeiten in der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien und der Schweiz durch entsprechende Handelsverträge zu schaffen, die Qualität dieses Exportartikels, besonders die der Bacons, zu heben, das System der Zollrückerstattung bei der Bacon- und Fleischausfuhr aufrecht zu erhalten.
6. Einführung einer stufenweisen Export-Standardisierung für Butter, um möglichst günstige Absatzmöglichkeiten im Auslande zu schaffen.
7. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes für Gewebe aus einheimischen Rohstoffen zu erweitern und zu diesem Zwecke Schutzzölle für Leinen, Hanf und Jute einzuführen. Organisierung eines Kreditsystems zur Gründung einheimischer Leinenfabriken, die Staats- und Selbstverwaltungsbehörden anzuweisen, statt Gewebe aus Baumwolle und Jute Leinengewebe zu kaufen. Zuletzt wird die Forderung aufgestellt, einen Beimischungszwang von einheimischer Wolle bei der Herstellung von amtlichen Aufträgen einzuführen.

Steuerfragen.

Bei der Erörterung dieses Problems stellt der Oberste Rat der landwirtschaftlichen Verbände Polens die Forderung auf, eine möglichst schnelle Reform des Steuersystems in Polen durchzuführen. Als besonders eilig erachtet der Rat die Notwendigkeit einer Novellisierung der Gesetzesbestimmungen über die staatliche Grundsteuer und einiger kommunaler Steuerzuschläge, eine gerechte Verteilung der Lasten auf die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe und eine Unterordnung der selbständigen Kommunalabgaben, die sich auf die staatliche Grundsteuer stützen.

Zu der Frage der Einkommensteuer übergehend, wird besonders die Notwendigkeit betont, die bisherigen Einkommennormen in der Landwirtschaft bei der Bemessung der Einkommensteuer durch solche Normen zu ersetzen, die aus der Normalisierung der Bruttoeinnahmen und der Normalisierung der Wirtschaftskosten hervorgehen.

In der Frage der sozialen und Arbeits-Versicherungen wird die Forderung aufgestellt, in möglichst kurzer Zeit Bestimmungen herauszugeben, welche die unhaltbaren hohen sozialen Lasten herabsetzen. Zu diesem Zwecke sei es erforderlich, möglichst schnell die Bestimmungen über die pflichtgemäße Krankenversicherung zu novellisieren, und ebenso die Bestimmungen abzuändern, welche die Kosten für die Zwangseintreibung der rückständigen Beiträge regeln.

Neue Zölle für Schmalz und Speck.

o. In Nummer 100 des „Dziennik Ustaw“ vom 19. d. M. wurde eine Verordnung der Minister für Finanzen, Handel und Landwirtschaft vom 4. d. M. über teilweise Änderung des Zolltarifes veröffentlicht. Im Sinne dieser Verordnung werden für je 100 Kg. Speck und Schmalz folgende Einfuhrzölle festgesetzt: a) Frischer gesalzener Speck 160 Złoty, b) Schmalz 200 Złoty, c) geräucherter und Paprikaspeck 240 Złoty. Bei sämtlichen drei Warenarten kann jedoch mit jedesmaliger besonderer Genehmigung des Finanzministers ein ermäßigter Zoll Anwendung finden, und zwar für frischen gesalzenen Speck 80 Złoty, Schmalz 100 Złoty und geräucherten oder Paprikaspeck 120 Złoty. Margarine und künstliche Speisefette unterliegen einem Einfuhrzoll in Höhe von 200 Złoty für 100 Kg., der durch jedesmalige besondere Genehmigung des Finanzministeriums auf 100 Złoty ermäßigt werden kann. Diese Verordnung ist bereits am Tage nach ihrer Veröffentlichung, das heißt am 20. d. M., in Kraft getreten.

Bessere Devisenlage der Reichsbank.

Berlin, 25. November. Der Ausweis der Reichsbank vom 24. November zeigt den Beginn einer Besserung ihres Gesamtstatus. Die energisch durchgeführte Schließung der Devisenlücken, über die wir kürzlich ausführlich berichtet haben, machte sich in der zweiten Hälfte der Berichtsperiode, insbesondere in den letzten Tagen, stärker bemerkbar, so daß dem Goldverlust ein Zugang an deckungsfähigen Devisen von rund 15,75 Millionen Rm. gegenübersteht. Diese Entwicklung ist ausschließlich durch eine Erhöhung der Deviseneingänge eingetreten, während die Devisenausgabe sich auf der alten Höhe bewegte.

Nicht minder bedeutungsvoll für das Gesamtbild ist die Entlastung auf dem Wechselkonto, das einen Rückgang um mehr als 126 Mill. Rm. ausweist, wodurch sich der beachtliche Rückgang des Notenumlaufes um 176 Mill. im wesentlichen erklärt. Von den Reichsschatzwechseln sind 20 000 Rm. zur Reichsbank zurückgeflossen, so daß nunmehr insgesamt 30 000 Rm. in ihren Händen sind, ein noch immer außerordentlich geringer Betrag.

Da überdies 4,9 Mill. Rm. Rentenbankscheine zurückgeflossen und in der Berichtswoche 0,1 Mill. Rm. Rentenbankscheine getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 18,7 Mill. Rm. erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 17,6 auf 424 4 Mill. Rm., weisen also ebenfalls eine beachtliche Besserung auf.

Mit 167,5 Mill. deckungsfähigen Devisen und 1008,6 Mill. Gold beträgt die Deckung der umlaufenden Noten von 4,28 Milliarden 27,5 gegen 26,7 Prozent in der Vorwoche.

Die Arbeiten an der Neuausgabe des polnischen Warentarifes.

Die Arbeiten an der Neuausgabe des polnischen Warentarifes sind im vollen Gange. Ihr Abschluß und die Veröffentlichung des Tarifes ist für März das kommenden Jahres zu erwarten. Die Kohlentarife werden in einem Sonderheft veröffentlicht, das die Inlands- und Exporttarife sowohl für Kohle wie für Koks erfaßt.

Liquidation der Bank de Silésie. Am 16. d. M. fand unter dem Vorsitz des Direktors der polnischen staatlichen Landeswirtschaftsbank eine außerordentliche Generalversammlung der Bank de Silésie in Kattowitz statt, in welcher der Liquidationsplan und die Liquidationsbilanz genehmigt wurden.

Europäisch-amerikanischer Aluminiumfrieden.

Seit dem Weltkriege nahm die europäische Aluminiumindustrie einen raschen Aufstieg. Begünstigt wurde diese aufsteigende Tendenz der Rohaluminumerzeugung durch die Abschnürung von dem internationalen Handelsverkehr, insbesondere der Zufuhren von amerikanischem Kupfer im Kriege. Die Abhängigkeit der europäischen Produzenten von Amerika in dem Bezug von Kupfer nach dem Kriege zwang die europäischen Verbraucher, sich in wachsendem Umfange dem Aluminium als Ersatz für Kupfer zuzuwenden. So erfuhr die Rohaluminiumindustrie auf dem europäischen Festlande durch die anhaltende Kupferhausse eine große Förderung, die noch durch technische Vervollkommnung und Anwendung neuer Verfahren (Haglundverfahren) wesentlich verstärkt wurde. Die in fast allen europäischen Staaten vorhandene Rohstoffbasis ermöglichte es, überall die Industrie ins Leben zu rufen und das umsomehr, als die wachsende Produktion reichen Absatz in den überseeischen Ländern fand, insbesondere auch in den Vereinigten Staaten.

Die günstige Konjunktur der ersten Nachkriegszeit schlug jedoch in der Folgezeit, insbesondere seit 1928/1929 um, und es machten sich alsbald in wachsendem Umfange krisenhafte Symptome bemerkbar. Die rasch ansteigende Erzeugung vermochte nicht, sich dem sinkenden Verbrauch anzupassen. In der Zeitperiode von 1928 bis 1929 wuchs die Weltproduktion von 256 473 To. auf 281 615 To. So kam es zu einer Verschärfung des Mißverhältnisses zwischen dem Angebot und der Nachfrage und zu rapiden Preisstürzen auf den internationalen Märkten. Allerdings ergab sich in der Zeit von 1929 zu 1930 angesichts der absteigenden Konjunktur dann doch eine künstliche Drosselung der Aluminiumherstellung, um das Angebotsvolumen auf dem Weltmarkte einzuengen. Die Herstellung von Aluminium sank von 281 615 To. auf 273 490 To. zurück. Der Produktionsrückgang war im letzten Jahr in Europa, das mit 134 700 To. etwas weniger als die Hälfte der Weltgewinnung herstellte, annähernd ebenso groß wie in Amerika. Die größte Minderung der Produktion weist Kanada auf, nämlich von 42 000 To. auf 34 900 To., und Norwegen von 29 142 To. auf 20 500 To., während alle übrigen Staaten, insbesondere die Vereinigten Staaten, die Schweiz, Großbritannien, Italien, Österreich eine nicht unwesentliche Aufholung ihrer Produktionsziffern zu verzeichnen hatten. Die „Aluminium Company of Amerika“ und der „Mellon-Trust“ in den Vereinigten Staaten konnten unter dem hohen Schutzzoll weiter ausgebaut werden.

Die Diskrepanz zwischen Produktion und Verbrauch hatte eine bedeutende Vermehrung der Vorräte zur Folge, die auf die Preise drückten. In der jüngsten Zeit wurden die auf dem Weltmarkt lastenden Vorräte auf etwa 150 000 To., d. h. auf mehr als die Hälfte der Weltproduktion des Jahres 1930 geschätzt. Von diesen Beständen dürften auf Deutschland 17 000 To., auf England 15 000 To., auf die Schweiz 13 000 To., auf Norwegen 6 000 To. und der Rest vor allem auf Amerika entfallen.

Der Niedergang der Konjunktur machte sich in Europa vor allem durch die wachsende Konkurrenz Amerikas unliebsam bemerkbar. Der Mellon-Trust. dessen Partner die Aluminiumhütten der Vereinigten Staaten und Kanadas kontrollieren und durch den Ausbau der kanadischen Werke und der Riesenanlagen am Saguenay-Fluß eine Steigerung der amerikanischen Produktionskapazität um 250 000 To. erwarten, versuchte nicht nur die europäischen Zufuhren zu verhindern, sondern auch Europa als Absatzmarkt zu gewinnen. Es gelang insbesondere der kanadischen Gesellschaft, überall in Europa festen Fuß zu fassen. Die „Aluminium Ltd. Toronto“ kontrolliert 33 Gesellschaften außerhalb der Vereinigten Staaten, darunter Hütten in Kanada, Norwegen und Italien, Verarbeitungsanlagen in Kanada, England, Deutschland und der Schweiz.

Außer der allgemeinen Krise, der Disharmonie zwischen dem Produktions- und Verbrauchsvolumen und der steigenden Expansion der amerikanischen Rohaluminiumindustrie stehen der anhaltende Preisverfall des Kupfers und das Aufkommen billiger Aluminiumersatzstoffe (nicht rostender Stahl) der Wiederherstellung der Rentabilität und einer Preisstabilisierung im Wege. Durch die Auftürmung hoher Schutzzollmauern und die Gründung eines europäischen Kartells im Jahre 1926 versuchten die europäischen Aluminiumproduzenten zunächst den amerikanischen Wettbewerb abzudrosseln und gesundere Verhältnisse auf dem europäischen Markte herbeizuführen.

Die Schwäche des europäischen Aluminiumkartells, zu dem die Produzenten Deutschlands, Frankreichs, der Schweiz und Englands gehörten, soll durch die in den letzten Wochen erfolgte europäisch-amerikanische Verständigung, die in der Gründung eines neuen internationalen Syndikats „Alliance Aluminium Co.“ A.-G. in Basel zum Ausdruck kommt, beseitigt werden. Der Zweck des kommenden Kartells ist die Förderung des Aluminiumabsatzes und eine Verständigung hinsichtlich der Produktion. Eine der Hauptaufgaben des Kartells ist also die Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage. Der wesentlichste Fortschritt besteht aber darin, daß die neue Gesellschaft auch ausgleichend auf die Vorratshaltung wirken will, indem künftig die Finanzierung der großen Vorräte der Erzeuger wenigstens zum Teil gemeinschaftlich vorgenommen werden soll. Zu diesem Zwecke sollen die der Gesellschaft durch Einzahlung ihres Aktienkapitals in Höhe von zunächst 35 Millionen schweizer Franken, die im Bedarfsfalle auf 65 Millionen erhöht werden können, zur Verfügung stehenden Mittel in erster Linie verwandt werden. Zugleich sollen diese Mittel auch zur Absatzfinanzierung dienen.

Einen besonderen Vorzug weist das neue Kartell insofern auf, als es keine nennenswerten Außenseiter hat. Der vielfach in der Tagespresse erfolgte Hinweis, daß die Vereinigten Staaten und Italien außerhalb des Syndikats stehen, ist nicht so zu verstehen, als ob es sich bei diesen Staaten um eigentliche Außenseiter handelte. Die amerikanische Antitrustgesetzgebung steht dem offiziellen Beitritt der Aluminiumindustrie der Vereinigten Staaten im Wege, doch ist die Identität der geschäftlichen und finanziellen Beziehungen des Mellon-Trusts und der Gesellschaft in Kanada so groß, und die Interessenverknüpfung Kanadas mit Deutschland und Italien so eng, daß man praktisch von einem Weltkartell für Rohaluminium sprechen kann.

Die Schwäche des neuen Kartells liegt darin, daß es nicht gelungen ist, auch die verarbeitende Aluminiumindustrie heranzuziehen. Das ist umso bedauerlicher, als der Mellon-Trust sich auch auf die verarbeitende Industrie erstreckt, und in den letzten Jahren nicht nur Rohaluminium, sondern auch Halb- und Fertigfabrikate in steigendem Maße auf den europäischen Märkten absetzte. Der Mellon-Trust, dem die Rentabilität und Preisstabilisierung für Rohaluminium gesichert ist, kann sich also unbehindert auf dem Gebiete der Weiterverarbeitung entwickeln.

Verständigung Philips — Telefunken.

Seit Wochen wurden zwischen den beiden bedeutendsten europäischen Radiounternehmungen, der Philips A.-G. und der Telefunken-Gesellschaft Verhandlungen geführt, die eine Verständigung in bezug auf die Rationalisierung der Herstellung und des Verkaufes erstrebten. Diese Verhandlungen haben anscheinend zu einem positiven Ergebnis geführt, denn nunmehr veröffentlichen beide Gesellschaften folgendes offizielle Communiqué:

„Zwischen den beiden größten europäischen Gesellschaften auf dem Radiogebiete, Telefunken Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H., Berlin, und N. V. Philips' Gloeilampenfabriken, Eindhoven, sind Vereinbarungen getroffen worden, die eine enge Zusammenarbeit, besonders in bezug auf technische Entwicklung, anstreben. Zu diesem Zwecke sind Abmachungen über die Benutzung der Patentrechte beider Firmen getroffen worden. Ferner soll in gemeinschaftlicher Arbeit die Rationalisierung der Herstellung und des Vertriebes durch Verringerung der Typenzahl, Auswechselbarkeit und Ähnliches angestrebt werden. Infolge dieser Vereinbarungen sind die zwischen den Firmen schwebenden Prozeßstreitigkeiten beigelegt worden. Die Verabredungen beziehen sich nicht allein auf die Heimatländer edr beiden Firmen, sondern umfassen praktisch die ganze Welt. Sie haben in erster Linie die Hebung des Rundfunks und der Radioindustrie durch Vermehrung der Anwendungen im Auge. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß sich auch andere Firmen den Abmachungen anschließen können, um ihrerseits zur Erreichung des gemeinsamen Zieles beizutragen.“

Neuregelung des Warentransportes nach Gdingen

o. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, beabsichtigt das Verkehrsministerium in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Exportinstitut die Einführung fester Termine für die Annahme von Waren einzuführen, die für den Transport auf den Eisenbahnlinien nach Gdingen zur späteren Verladung auf Schiffe bestimmter Seelinien bestimmt sind. Der Erlaß einer entsprechenden Verordnung hat sich aus dem Grunde als notwendig erwiesen, da die bisherige unregelmäßige Aufgabe von Exportsendungen oft Verzögerungen verursacht hat, wenn die Transporte schon nach Abgang des Schiffes in Gdingen ankamen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 26. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 25. November. Danzig: Ueberweisung 57.50 bis 57.62, bar 57.52–57.63, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25–47,45. Wien: Ueberweisung 79,41–79.89, Prag: Ueberweisung 377.75, Zürich: Ueberweisung 57,80, London: Ueberweisung 33.00.

Warschauer Börse vom 25. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,16, 124.47 — 123,85, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358.85, 359.75 — 357,95, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 32,85, 32.93 — 32.77, Newyork 8,92, 8.94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,95, 35.04 — 34.86, Prag 26.43, 26.49 — 26,37, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,19, 173,62 — 172,76, Tallin —, Wien —, Italien —.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25 November Geld	Brief	In Reichsmark 24. November Geld	Brief
6,5 %	1 Amerika	4 209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	15.44	15.48	15.30	15.34
3 %	100 Holland	168.98	169.32	168.98	169.62
7 %	1 Argentinien	1 063	1.067	1.058	1.062
6 %	100 Norwegen	81.82	81.98	81.42	81.58
6 %	100 Dänemark	81.92	82.08	81.42	81.58
6,5 %	100 Island	69.43	69.57	68.93	69.07
6 %	100 Schweden	82.42	82.58	80.92	81.08
2,5 %	100 Belgien	58 49	58.61	58.49	58.61
7 %	100 Italien	21.68	21 72	21.68	21.72
2,5 %	100 Frankreich	16.47	16.51	16.47	16.51
2 %	100 Schweiz	81.57	81.73	81.52	81.68
6,5 %	100 Spanien	35.66	35.74	35.61	35.69
—	1 Brasilien	0.254	0.256	0.254	0.256
6,57 %	1 Japan	2,068	2,072	2,068	2,072
—	1 Kanada	3.676	3.684	3.636	3.644
—	1 Uruguay	1.798	1.802	1.798	1.802
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12 468	12.488	12.468	12.488
8 %	100 Finnland	7.99	8.01	8.21	8.23
7 %	100 Estland	112 79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	14.09	14.11	13.89	13.91
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.433	7.447	7.443	7.457
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
9 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5 205	5.195	5.205
—	1 Kairo	15.81	15.85	15.63	15.72
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45

Züricher Börse vom 25. November. (Amtlich.) Warschau 57.80, Paris 20,18½, London 19.02½, Newyork 5.15½, Belgien 71,60, Italien 26,52½, Spanien 43,60, Amsterdam 207,00, Berlin 122,35, Wien —.—, Stockholm 100,00, Oslo 100,00, Kopenhagen 100 00, Sofia 3,73, Prag 15,28, Budapest 90,02½, Belgrad 9,15, Athen 6,50, Konstantinopel 2,53, Bukarest 3,05, Helsingfors 9,85, Buenos Aires 1,33, Japan 2,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,54 Zł., 100 Schweizer Franken 172,51 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 deutsche Mark 209,70 Zł., 100 Danziger Gulden 172,92 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 41,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 77,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 20.00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14.50 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 78,00 G.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 75 to 27.25

Richtpreise:

Weizen	25.75–26.25	Sommerwicke	—.—
Roggen	26.75–27.25	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64–66 kg	22.50–23.50	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	24.00–25.00	Speisekartoffeln	3.80–4.00
Braugerste	27.50–29.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20.00
Hafer	25.50–26.00	Senf	39.00–43.00
Roggenmehl (65%)	39.75–40.75	Roggenstroh, lose	3.50–3.75
Weizenmehl (65%)	38.25–40.25	Roggenstroh, gepr.	5.00–6 00
Weizenkleie	16.50–17.50	Heu, lose	6.00–6.50
Weizenkleie (grob)	17.50–18.50	Heu gepreßt	9.00–9.50
Roggenkleie	18.00–18.50	Netzeheu	7.80–8.30
Raps	33.00–34.00	Leinkuchen 36–38%	30.00–32.00
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36–38%	22.00–28.00
Felderbsen	—.—		
Viktoriaerbsen	25.00–29.00	Sonnenblumenkuchen 46–48%	23.00–24.00
Folgererbsen	3[illegible].00–34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz

Danziger Getreidebörse vom 25. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,75–15,90. Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 15,60–15,30, Roggen 16,00, Braugerste 15.00–17,25, Futtergerste 14,00, Hafer 14,00–14,50, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Roggen und Weizen leicht abgeschwächt. Gerste lustlos. Futtermittel unverändert.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G., 60% Roggenmehl 25,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 25. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75–76 Kg., 222,00–225 00, Roggen märk., 72–73 Kg. 196,00–198,00, Braugerste 164.00–173.00, Futter- und Industriegerste 160.00–163.00, Hafer, märk. 144.00–149.00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,00–32,00. Roggenmehl 27,00–29,35, Weizenkleie 10,00–10,50. Roggenkleie 10,50–11,00 Raps —.—, Viktoriaerbsen 23,00–30,00. Kleine Speiseerbsen 25,00–28,00 Futtererbsen 17,00–20,00. Peluschken 17,00–19.00, Ackerbohnen 16,50–18,00, Wicken 17,00–20,00, Lupinen, blaue 11,00–12,50, Lupinen, gelbe 13,00–15,00, Leinkuchen 13,60–13 90, Trockenschnitzel 6,10–6,20 Soya-Extraktionsschrot 11,70–12,30.

Bei geringen Umsätzen blieb das Geschäft matt.

Viehmarkt.

Warschau, 25. November. Amtliche Notierungen der Fleischbörse für 100 Kg. in Złoty. Lebendes Vieh —.—, Speckschweine über 150 Kg. Gewicht 110–120, von 130–150 Kg. Gewicht 90–100. Fleischschweine über 110 Kg. 75–85. Rindfleisch 1. Gattung 140–160, 2. Gattung —,—. Zufuhrfleisch 1. Gattung 110–130, 2. Gattung 85–105. Kalbfleisch 1. Gattung 190–220, 2. Gattung 160–180, Zufuhrfleisch 1. Gattung 150–180, 2. Gattung 120–140, Hammelfleisch (Zufuhr) 120–140, Schweinefleisch 130–145, mager 115–125. Vieh blieb ohne Notiz, Schweine unverändert. Der Schweineauftrieb belief sich auf 1852 Stück. Tendenz fest.